Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus, sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 881

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 17. Dezember.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890

Die Ergebnisse der preußischen Steuereinschätzung.

Die Verhandlungen über die Reform der direkten Steuern und über die Selbsteinschätzung lenken die Aufmerksamkeit naturgemäß in erhöhtem Maße auf die bisherigen Ergebnisse der Veranlagung zur Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer. Dieselben liegen uns jetzt pro 1890/91 vor und sind in mehrfacher Beziehung sehr bemerkenswerth. Die Städte bringen sowohl an Klassensteuer wie an klassifizirter Einkommensteuer erheblich mehr auf, als das platte Land. An letzterer, welche im ganzen 49²/₃ Millionen in dem genannten Jahre einträgt, partizipirt das platte Land mit etwas über 10 Millionen, die Städte mit 39¹/₂ Millionen. Berlin allein bringt 11¹/₂ Millionen an klassifizirter Einkommensteuer auf, also 23 Prozent derselben, und eine Million mehr als das ganze platte Land in Gesammtpreußen, und 3 Millionen mehr als die gesammten Provinzen (Stadt und Land) Ostpreußen, Westpreußen, Pommern, Posen.

Sollte es, wie wir nicht mehr zweifeln, zu einer Einführung der Selbsteinschätzung vom 1. April 1892/93 ab kommen, so wird sich sehr bald herausstellen, daß nicht bloß in den industriellen Gegenden, sondern auch auf dem platten Lande ein Erhebliches an Einkommensteuer mehr aufkommt als bisher. Die Klagen über die zu niedrige Veranlagung der größeren ländlichen Grundbesitzer sind nicht neu. Schon der Finanzminister v. Patow hat im Jahre 1860 in einem Zirkular-Erlaß darauf aufmerksam gemacht, daß die Vertheilung der Einkommensteuer in Stadt und Land eine sehr ungleichmäßige sei. Damals kam auf je 157 Einwohner des platten Landes ein Zensit der klassifizirten Einkommensteuer, in Städten schon auf je 31 Einwohner ein Zensit. Das Reskript lautete:

„Was die Veranlagung der größeren Grundbesitzer zur klassifizirten Einkommensteuer betrifft, so läßt sich bei näherer Prüfung ihrer Verhältnisse, insbesondere der der Einschätzung zu Grunde liegenden Veranschlagung des Einkommens aus Grund und Boden, nicht verkennen, daß die gedachten Grundbesitzer im Großen und Ganzen mit den Erträgen ihres Grundeigenthums verhältnißmäßig und zum Theil erheblich geringer eingeschätzt sind, als die in den höheren Stufen der Klassensteuer veranlagten bäuerlichen Grundbesitzer, daß namentlich bei der Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens der größeren Grundbesitzer dasjenige, was dieselben aus ihren Wirthschaften unmittelbar für sich und ihre Familie verwenden, sowie der Werth der freien Wohnung, ferner dasjenige, was aus dem Ertrage der Güter zur dauernden Verbesserung, mithin zur Erhöhung des Kapitalwerthes derselben verwerthet wird, theils garnicht, theils nicht zum vollen Werthe bisher in Ansatz gebracht worden ist. Wie ungerechtfertigt ein solches Verfahren ist, zeigt am augenfälligsten der Vergleich mit solchen einkommensteuerpflichtigen Bewohnern der Städte, welche aus ihrer Einnahme alle Wirthschaftsbedürfnisse, sowie die Wohnungsmiethe bestreiten müssen, denen aber um deswillen so wenig, als weil sie etwa einen Theil ihres Einkommens nicht zur Bestreitung ihrer Bedürfnisse verwenden, sondern ersparen und kapitalisiren, ein Abzug bei der Berechnung ihres steuerbaren Einkommens gemacht werden darf."

Am Schluß wies Herr v. Patow namentlich darauf hin, daß es in Pommern z. B. mehr Rittergüter gäbe als Zensiten für die klassifizirte Einkommensteuer.

Auch die gegenwärtigen Veranlagungslisten geben zu ähnlichen Bemerkungen Anlaß. Die Zahl derjenigen, welche zur klassifizirten Einkommensteuer im Jahre 1890/91 veranlagt wurden, beträgt im ganzen 242 077, also noch nicht einmal ¹/₄ Million. Davon gehören 189 589 den Städten an und nur 52 488 dem platten Lande. Diese Zahl vertheilt sich auf die Provinzen wie folgt:

Ostpreußen	2 038
Westpreußen	1 959
Brandenburg	6 160
Pommern	2 556
Posen	1 769
Schlesien	7 224
Sachsen	7 822
Schleswig-Holstein	4 307
Hannover	5 576
Westfalen	4 062
Hessen-Nassau	2 220
Rheinprovinz	6 795
Zusammen	52 488

Wenn man nun die Zahl der Gutsbezirke in den östlichen Provinzen vergleicht, so stellt sich folgendes Verhältniß heraus:

Gutsbezirke sind vorhanden in Ostpreußen 2568, während auf dem platten Lande in ganz Ostpreußen nur 2038 Zensiten klassifizirte Einkommensteuer zahlen, das heißt also nicht bloß Gutsbesitzer, sondern von allen Ständen. Somit haben wir in Ostpreußen über 500 Gutsbezirke mehr, als Zensiten der klassifizirten Einkommensteuer. In Westpreußen ist die Zahl der letzteren Zensiten allerdings größer; es sind dort Gutsbezirke 1395, Zensiten zur klassifizirten Einkommensteuer 1959. In Pommern ist die Zahl ziemlich gleich: 2513 und 2556. In Posen dagegen ist die Zahl der Gutsbezirke wiederum über 300 größer als die Zahl der zur klassifizirten Einkommensteuer Veranlagten, nämlich 2089 gegen 1769.

Auch hieraus dürfte hervorgehen, daß die Einschätzungen zur Zeit nicht dem wirklichen Einkommen entsprechen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß nach Einführung der Selbsteinschätzung der Ertrag der Einkommensteuer 20—25 Millionen höher sein wird als gegenwärtig.

Deutschland.

□ **Berlin**, 15. Dez. Nach anscheinend zuverlässigen Meldungen aus Rom steht es mit dem Papst sehr schlimm, und die Welt hat sich auf eine neue Papstwahl vorzubereiten. Ein solches Ereigniß würde noch vor wenigen Jahren eine fieberhafte Erregung in ganz Europa hervorgerufen haben. Heute läßt es, abgesehen natürlich von der persönlichen Theilnahme an dem Befinden Leos XIII., vollkommen gleichgiltig. Es ist damit nicht gesagt, daß nicht wieder eine Zeit kommen könnte, wo die kirchenpolitischen Fragen abermals in den Vordergrund treten. Aber für den Augenblick herrscht auf diesem Gebiet der geistigen Dispositionen die äußerste Apathie, was allerdings nicht hindern würde, daß der zukünftige Papst, wofern er die Persönlichkeit dazu ist, sich und den Vatikan wieder in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses bringen könnte. Von stärkeren und unmittelbaren Folgen würde ein Wechsel im Pontifikat vielleicht für Italien sein. Die Abstinenzpolitik der italienischen Klerikalen läßt es ganz unklar, wie groß eigentlich dies klerikale Element innerhalb der Bevölkerung ist, und ob es, wenn es zur aktiven Theilnahme an der Politik aufgerufen würde, eine Stellung ähnlich der des deutschen Zentrums zu erringen vermöchte. Vermuthlich ist an der Enthaltsamkeit des italienischen Klerikalismus nur das Gefühl seiner Ohnmacht schuld. Aber es könnte ja auch anders sein, und die Thronbesteigung eines neuen Papstes könnte unter Umständen die Veranlassung zu einem weittragenden Wechsel im Verhalten der vatikanischen Partei des Königreichs werden. — — Größere Streiks schweben gegenwärtig in Kirchhain (Gerber), Erfurt (Schuhmacher), Hamburg und Eschwege (Tabakarbeiter), Ottensen und Bergedorf (Glasarbeiter), Meißen (Töpfer) und Chemnitz (Wirker). Nach der Darstellung der gewerkschaftlichen Arbeiterblätter handelt es sich in diesen Fällen überall um Vertheidigung des Koalitionsrechts. Jedenfalls ist eine Neigung zu Angriffsstreiks bei den Arbeitern einstweilen nirgends vorhanden. Die Vermittlung von Unterstützungen und die Beurtheilung über Zulässigkeit der Streiks geschieht durch die „Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands" mit dem Sitz in Hamburg. — — Die Entlassung des Schauspielhausdirektors ist das Ereigniß, von dem Berlin heute sich am lebhaftesten unterhält. Die neue Richtung unserer Bühnenliteratur erzwingt sich immer stärkere Theilnahme, und ihr Zusammenhang mit den politischen Grundströmungen der Zeit macht sie zu einer Erscheinung, an der auch solche nicht vorbeigehen können, die sich für Dinge dieser Art im Allgemeinen nur wenig interessiren. An seiner Unzulänglichkeit nun, Fühlung zu gewinnen mit den umgewandelten Kräften des literarischen Lebens, ist der Direktor Devrient zu Fall gekommen, und darum bedeutet sein Sturz mehr, als es sonst die Palast- oder besser die Kulissenrevolutionen der Bühne zu bedeuten pflegen. Die Einzelheiten, mit denen die Blätter angefüllt sind, gehen uns hier nichts an, so viel Interessantes sie auch bieten mögen. Aber freuen kann man sich, daß der Kaiser (denn auf ihn führt am letzten Ende die Entscheidung zurück) hier wieder einmal frisch durchgegriffen und die Unfähigkeit von der Qual ihres Daseins erlöst hat. Es ist keine untergeordnete Frage, ob das königliche Schauspielhaus sich in guter Verfassung befindet oder im Hintertreffen bleibt. Und noch wichtiger ist die Frage, ob diese Bühne sich der modernen Produktion öffnen soll oder nicht. Der Wille des Kaisers bejaht diese zweite Frage. Der Sturz Devrients wird deshalb mit vollem Recht als der Beginn einer neuen Epoche auf dem speziellen Gebiete, um das es sich handelt, angesehen, und die Blätter besprechen das Ereigniß mehrfach von diesem höheren Gesichtspunkt aus.

— Der frühere vortragende Rath im Kultusministerium, Geheimrath Wiese, berichtet in seiner Lebenserinnerung auch über eine Revision, welche er im Jahre 1875 im Gymnasium zu Kassel vornahm.

„Im Gymnasium zu Kassel befand sich damals, sagt Wiese, „auch der älteste Sohn unseres Kronprinzen, der Prinz Wilhelm. Er kam jeden Morgen zu Pferde von Wilhelmshöhe, wo er im Sommer wohnte, herein und war jedesmal pünktlich um 7 Uhr in seiner Klasse, damals Unter-Prima. Die erste Lektion, der ich in Unter-Prima beiwohnte," fährt Wiese fort, „war Thucydides. War es mir schon auffällig, diesen schwersten der auf Schulen gelesenen griechischen Prosaiker in einer Klasse zu finden, deren Schüler meist, wie auch der Prinz, vor nicht langer Zeit erst aus Sekunda dahin versetzt waren, so wuchs mein Befremden, als ich sah, daß der Lehrer, mit Uebergehung des Historischen, sich sogleich an eine der eingeflochtenen Reden gemacht hatte, die ihrer Schwierigkeit wegen bisweilen auch in Ober-Prima übergangen werden. Vielleicht hatte der Lehrer den Ehrgeiz gehabt, seinem fürstlichen Schüler aus dem Bereich des Klassischen noch etwas ganz Apartes vorzusetzen. Aber die Schüler sollten dessen nicht froh werden; sie verstanden nicht, was sie lasen, und bei dem vergeblichen Bemühen mußte ihnen die Sache verleidet werden; es war die Rede des Perikles am Schluß des ersten Buches. Gegen Ende der Stunde nahm ich das Wort und fragte den Prinzen, ob er schon andere griechische Historiker gelesen habe: er nannte Xenophon. Auf meine Frage, ob er mir einen Unterschied zwischen Xenophon und Thucydides angeben könne, erwiderte er lächelnd: o ja, jenen konnte ich verstehen, diesen nicht. Um den Grund der größeren Schwierigkeit des Thucydides zu erklären, ließ ich zuerst aus demselben Kapitel den Unterschied des einfachen Satzes und der Periode finden; dann lenkte ich die Aufmerksamkeit auf einen der übersetzten Sätze, worin eine starke Elipse vorkam. An einfachen Beispielen kamen wir zu einer bestimmten Bezeichnung dessen, was Ellipse und Pleonasmus in der Rede ist, und wie zwischen beiden die Satzform liegt, worin der Ausdruck den Gedanken deckt. Der Prinz ging auf die Auseinandersetzung sehr gut ein und hatte sichtliche Freude an dem schließlichen Resultat der ganzen Erörterung: er sagte: Jetzt begreife ich, warum ich mit Thucydides so schwer fertig werde."

— Ueber die Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn schreibt die Wiener „Presse", welche zuweilen offiziös informirt wird:

Die Verhandlungen nehmen ihren ungestörten Fortgang. Nachdem die Vertreter beider Reiche in Kenntniß der gegenseitigen Forderungen und Zugeständnisse sich befinden, gelten die Berathungen der Delegirten zunächst der ersten Lesung der Vertragsentwürfe, in welche die Vorschläge beider Regierungen gekleidet sind. Bei dem Umfange des Materials, und der gründlichen Prüfung desselben ist es begreiflich, daß die Verhandlungen sich in keinem raschen Tempo bewegen. Erst nach Beendigung der ersten Lesung wird es möglich sein, einen allgemeinen Ueberblick über den Stand der Verhandlungen, über den Umfang und die Bedeutung der offenen Fragen zu gewinnen. Die zweite Lesung wird der Aufgabe gelten, in Betreff der letzteren eine Verständigung anzustreben. Unter den prinzipiell wichtigen Fragen, welche bei letzteren in Betracht kommen, nimmt jene der Vieheinfuhr aus Oesterreich-Ungarn nach Deutschland eine hervorragende Stelle ein. Was unseren Getreide-Export anbelangt, so liegt es auf der Hand, daß hier mit der Erledigung der Zollfrage, also mit der Ermäßigung und vertragsmäßigen Bindung der Getreidezölle diese Angelegenheit geordnet ist. Anders verhält es sich mit der Vieheinfuhr. Hier spielt die Zollfrage eine wenn auch nicht untergeordnete, so doch nicht die entscheidende Rolle, welche vielmehr den veterinärpolizeilichen Abmachungen zukommt. Oesterreich-Ungarn muß wohl im Interesse seiner Viehzucht fordern, daß die Frage der Vieheinfuhr nach Deutschland nicht durch autonome Verfügungen der deutschen Regierung, sondern eine Veterinär-Konvention dauernd geregelt und mit Garantien gegen eine einseitige Abänderung der vereinbarten Bestimmungen umgeben werde. Die Gestattung der Vieheinfuhr nach Deutschland darf nicht ausschließlich von dem Bedarfe der deutschen Konsumenten abhängig gemacht, sondern muß dem Interesse der österreichisch-ungarischen Viehzucht entsprechend auf die Dauer des in Aussicht genommenen Tarifvertrages vertragsmäßig festgesetzt werden. Der Werth der auf die Einfuhr landwirthschaftlicher Produkte aus Oesterreich-Ungarn nach dem deutschen Reiche bezüglichen Abmachungen liegt sonach zum größeren Theile in der vertragsmäßigen Bindung derselben auf eine längere Dauer. Die Bewegung, welche in deutschen Konsumentenkreisen immer lebhafter die Verwohlfeilung der Lebensmittel fordert, gestattet wohl neben den Intentionen beider Theile, welche darauf gerichtet sind, die wirthschaftlichen Beziehungen der zwei politisch verbündeten Reiche weiter auszugestalten, die Hoffnung auf ein gedeihliches, den Interessen beider Compaciscenten Rechnung tragendes Ergebniß der Verhandlungen. Die Konferenzen dürften, wiewohl darüber noch nichts verabredet worden ist, zu den Weihnachtsfeiertagen eine kurze Unterbrechung erfahren.

Die „Nat. Ztg." vermißt in dieser Darlegung mit Recht jede Andeutung bezüglich der Zugeständnisse, welche Oesterreich-Ungarn uns zu machen gedenkt. Von dem Maße dieser wird das Ergebniß jedenfalls ebenso abhängen, wie von der Möglichkeit, deutscherseits die österreichischen Wünsche zu erfüllen.

— Die Konferenz zur Berathung von Fragen, das höhere Schulwesen betreffend, ging im weiteren Verlauf der Sonnabendsitzung zur Berathung der Frage über: Kann die Reifeprüfung entbehrt werden? Verneinendenfalls sind Vereinfachungen einzuführen und welche? Hiermit im Zusammenhang steht die von Sr. Majestät zur Erörterung vorgelegte Frage: Ist der in den Prüfungen bisher zu Tage getretene Ballast für immer beseitigt? Als Berichterstatter bezw. Mitberichterstatter hierzu sprachen die Gymnasial-Direktoren Dr. Hartwig und Dr. Jaeger, sowie der Geheime Regierungsrath Dr. Klix, welche übereinstimmend die Beibehaltung der Reifeprüfung befürworteten. Im Uebrigen begründete Direktor Dr. Hartwig folgende Thesen: 1) Den Nachtheilen der Reifeprüfung wird am wirksamsten begegnet durch eine Beseitigung bezw. Beschränkung der Prüfung, besonders in denjenigen Fächern, für welche erfahrungsmäßig das Gedächtniß der Schüler am meisten angestrengt wird. 2) Die Prüfung ist aufzugeben: a. in Religionslehre, b. in Geographie. 3) Sie wird beschränkt auf das Pensum der Prima: a. in Geschichte, b. in dem systematischen Theil der Mathematik bei der mündlichen Prüfung, falls die schriftliche mathematische Arbeit

ein befriedigendes Ergebniß geliefert hat. 4) Vor der Versetzung in die Prima haben sich die Schüler darüber auszuweisen, daß sie sich mit der griechischen und römischen Geschichte, sowie mit der allgemein physischen und politischen Geographie ausreichend bekannt gemacht haben. 5) Der lateinische Prüfungsaufsatz fällt fort. Direktor Dr. Jaeger erachtete eine Vereinfachung der Prüfung für möglich und je nach Umständen für wünschenswerth durch Beseitigung a. des lateinischen Aufsatzes. An seine Stelle soll die schriftliche Uebersetzung einer in der Schule nicht gelesenen Stelle aus einem lateinischen Prosaiker treten, b. des Lateinsprechens, c. des griechischen und französischen Ascensionsskriptums, d. der Prüfung im Hebräischen, e. der besonderen Fragen aus der Geographie. Geheimer Rath Dr. Klix war der Ansicht, daß die Reifeprüfung an neunstufigen Schulen, falls in ihnen ein relativer Abschluß nach dem sechsten Jahreskursus eintrete, wesentlich dadurch vereinfacht werden dürfte, daß sie a. auf die Gegenstände beschränkt werde, in welchen die erlangte geistige Reife am Sichersten erforscht werden kann (Deutsch, Latein, Griechisch, Mathematik [event. Hebräisch] in Gymnasien, (Deutsch, Französisch, Englisch, Mathematik in Ober-Realschulen), daß b. schriftlich ein deutscher und ein fremdsprachlicher Aufsatz, eine Uebersetzung aus einer oder in eine fremde Sprache und eine mathematische Arbeit verlangt, und c. mündlich nur in den beiden Fremdsprachen und in der Mathematik (event. Hebräisch) geprüft, auch die Dispensation von der mündlichen Prüfung unter den bisherigen Bedingungen beibehalten werde. Im Anschluß hieran machte Geheimer Ober-Regierungsrath Dr. Stauder einige die Sachlage erläuternde thatsächliche Mittheilungen. Schluß der Sitzung 4¼ Uhr Nachmittags. Den am Schlusse des vorgestrigen Berichts angeführten, von der Konferenz gebilligten Sätzen ist unter Nr. 3e noch der auf Antrag der Herren Dr. Schiller, Dr. Graf und Graf Douglas angenommene Zusatz hinzuzufügen: „sowie in der ersten Hülfeleistung bei Unglücksfällen“.

Die heutige Sitzung wurde um 10¼ Uhr Vormittags durch den Ministerial-Direktor de la Croix eröffnet. Zu der Frage der Reifeprüfung sind folgende Zusatzanträge gestellt, von Abt Dr. Uhlhorn: Für den Fall, daß die Reifeprüfung überhaupt bestehen bleibt, muß dieselbe auch eine Prüfung in der Religion umfassen. Jedenfalls ist in das Reifezeugniß auch ein Zeugniß über „Religion“ wie bisher aufzunehmen; von Pastor Dr. von Bodelschwingh: In Bezug auf die Prüfung in der Religion ist für die evangelischen Abiturienten an Stelle einer mündlichen Prüfung eine schriftliche Arbeit zu setzen, welche eine tüchtige Kenntniß und inneres Verständniß der Heiligen Schrift sowie eine Bekanntschaft mit den vorzüglichsten Ereignissen und Personen der Kirchengeschichte und des evangelischen Kirchenliedes voraussetzt; von den Realgymnasial-Direktoren Dr. Schlee und Dr. Matthias: In der schriftlichen Ergänzungsprüfung der Abiturienten eines Realgymnasiums sind nur Arbeiten derselben Art wie von den Gymnasial-Abiturienten zu machen; in der mündlichen Prüfung fällt die in der alten Geschichte weg, ferner ein Antrag von Dr. Frick, enthaltend Forderungen, welche aus der Auffassung der Maturitätsprüfung als einer Versetzungsprüfung aus Ober-Prima hervorgehen. Als Antragsteller sprachen Dr. Uhlhorn, Dr. Frick, Dr. v. Bodelschwingh und Dr. Schlee. In der Debatte ergriffen außerdem das Wort Fürstbischof Dr. Kopp und Geheimer Ober-Regierungs-Rath Dr. Schrader, welche für die Aufrechterhaltung der Prüfung in der Religion eintraten, Geheimer Regierungsrath Dr. Höpfner, welcher (als Kommissar des Kultusministeriums) auf die hohe Bedeutung des Religionsunterrichts einging und an den Bodelschwinghschen Antrag einige Erläuterungen knüpfte, Prof. Dr. Rehrmann (als Kommissar des Kriegs-Ministeriums), Geheimer Regierungs-Rath Dr. Kruse, Provinzial-Schulrath Dr. Deiters und Prof. Dr. Paulsen, welche die Gestaltung der Reifeprüfung im Allgemeinen erörterten. Es wurde hierauf Schluß der Diskussion angenommen. Das Schlußwort hatte Gymnasial-Direktor Dr. Hartwig. Die Abstimmung wurde (bis zur Formulirung der zur Abstimmung geeigneten Fragen) ausgesetzt. — Die Konferenz trat sodann in die Erörterung der Frage ein: Welche Aenderungen sind bezüglich der wissenschaftlichen Ausbildung der künftigen Lehrer an höheren Schulen erforderlich? Zu dieser Frage sprachen als Berichterstatter Geheimer Regierungs-Rath Dr. Klix, als Mitberichterstatter der Rektor der Friedrich-Wilhelms-Universität, Professor Dr. Tobler. Geheimer Ober-Regierungs-Rath Dr. Stauder, als Kommissar des Kultus-Ministeriums, hob hervor, daß der Lehrerstand nach seiner heutigen Ausbildung auf einer hohen Stufe der Entwickelung stehe. Er wies aber gleichzeitig auf die Nothwendigkeit der Ergänzung der akademischen Ausbildung hin und zeigte im Einzelnen die Mittel dazu. Ferner sprach er über die Fortbildung der Lehrer durch Einrichtung von Ferienkursen. An der Diskussion betheiligten sich Geheimer Ober-Schulrath Dr. Schiller, die Direktoren Dr. Matthias, Uhlig und Hartwig, sowie Dr. Kropatscheck. Der Berichterstatter Dr. Klix hatte das Schlußwort.

— Ueber neue Kämpfe im Witulande berichtet die „Times“ aus Zanzibar vom Sonntag. Danach habe der Sultan von Witu, Fumo Bakari, in voriger Woche eine englische Missionsstation am Tanaflusse zerstören lassen, wobei mehrere Eingeborene getödtet worden seien.

— In Dar es Salaam, wohin bekanntlich der Hauptsitz der Verwaltung des deutsch-ostafrikanischen Schutzgebietes verlegt werden soll, hat sich eine englische Gesellschaft in den Besitz alles dessen gesetzt, was dort einen Werth erlangen wird. Diese Gesellschaft hat nicht nur alles Land am Hafen erworben, welches bei den Einrichtungen für die große Schifffahrt in Betracht kommt, sondern sie hat sich sogar Rechte auf die Betonnung und andere die Schifffahrt betreffende Dinge zusprechen lassen. Wenn nun die Deutschen kommen und mit den nöthigen Bauten und Einrichtungen beginnen wollen, so sind sie gezwungen, der englischen Gesellschaft Alles abzukaufen, nicht nur das Land, sondern fast auch das Wasser. Unter den sachverständigen Leuten in Zanzibar habe man schon die Berechnung angestellt, daß vielleicht für Ablösung dieser neu erworbenen Rechte englischer Spekulanten nochmals 4 Millionen Mark würden bezahlt werden müssen. Es soll nun, wie die „Voss. Ztg.“ schreibt, untersucht werden, ob der Sultan, der nur scheinbar noch die Hoheit über das fragliche Gebiet besessen habe, thatsächlich berechtigt gewesen sei, eine solche Spekulation auf den deutschen Geldbeutel zu unterstützen.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ brachte kürzlich Nachrichten über eine Audienz, welche der Kaiser dem Restgutsbesitzer Rieger aus Glogau gewährt haben soll. Diese Nachrichten entbehren, wie der „Reichsanz.“ aus zuverlässigster Quelle versichern kann, jeder Begründung.

— Der Regierungspräsident zu Marienwerder hat auf Grund der Ermächtigung des Ministers die Einfuhr von lebenden Schweinen aus Bielitz-Biala und Steinbruch in das öffentliche Schlachthaus zu Kulm unter gewissen Bedingungen widerruflich gestattet. In Thorn hat die Einfuhr russischer Schweine in das Schlachthaus noch nicht geschehen können, weil noch Vorsichtsmaßregeln zu treffen sind, um die Einschleppung von Seuchen zu verhindern.

— In Mecklenburg, wo bekanntlich noch recht patriarchalische Zustände herrschen, finden bekanntlich die Bauern noch weniger Schutz gegenüber dem jagdberechtigten Großgrundbesitzer als in anderen deutschen Ländern. Ersatz für Wildschaden wird nur ausnahmsweise geleistet, zumal die Erbpächter auf den Domänen bei Verleihung der bäuerlichen Grundstücke durch die Verwaltung kontraktlich auf allen und jeden Ersatz etwaigen Wildschadens der Grundherrschaft gegenüber verzichten mußten. Alle demüthigen Bitten um Schutz gegen das Wild werden in den Petitionen an den Reichstag als fruchtlos bezeichnet. Die Antworten auf einzelne solcher Bitten giebt die „Voss. Ztg.“ im Auszuge wieder. Es antwortet die großherzogliche Forstinspektion zu Sternberg dem Häusler Auer wörtlich:

„. . . Die Schweine sind fort, jetzt klagen Sie über die Hirsche, sind die auch alle todt, woran keineswegs zu denken, so beschweren Sie Sich über Rehe und Hasen und schließlich über die Sperlinge. Ich bin nicht ermächtigt, den Wildstand auszurotten, das geschieht nur auf Befehl Seiner Königlichen Hoheit, des Großherzogs. Glauben Sie dies an Allerhöchster Stelle erwirken zu können, so kann es mir recht sein.“

Herr v. Hartwig in Bützow bescheidet den Holzwärter Rugenstein wie folgt:

Dem Schulzen Lüth in Baumgarten wollen Sie in meinem Namen anzeigen, daß es ihm nicht verwehrt werden solle, das etwa bei ihm austretende Wild, Rehe, wegzujagen, daß er hierzu aber keiner Schießgewehre oder Feuerwaffe sich bedienen dürfe, welche ihm abgenommen und ihn wegen Jagdfrevels u. s. w. vors Amtsgericht bringen würden, falls er noch einmal sich mit Feuerwaffen am Holze betreffen ließe.

Das großherzogliche Amt zu Criwitz antwortete dem Erbpächter Salchow unter dem 12. Juli 1890:

Durch den Erbpachtkontrakt ist die Ausübung der Jagd auf Ihrer Erbpachthufe für den Grundherrn reservirt, und Sie sind verpflichtet, diese Belästigung auf Ihrem Grundbesitz zu dulden. . . . Von forstlicher Seite wird ein übermäßiger Wildstand nicht zugestanden. Der Abschuß der Rehe nach Ablauf der Schonzeit wird zu erwarten sein.

Aber der Bittsteller sagt am Tage der Abfassung seiner Schrift, am 21. Oktober, noch seien keine Anstalten getroffen worden, Rehe abzuschießen, obwohl in Mecklenburg die Schonzeit schon am 25. Juli abgelaufen war. Und der Bauer klagt, daß das Wild auch nicht einmal beunruhigt werde, und fährt fort:

Wer nur eine Ahnung von dem Wesen des Wildschadens besitzt, weiß, daß die ärgsten Verwüstungen durch das Wild dadurch entstehen, daß dasselbe durch sorgsamste Schonung geradezu darauf angewiesen wird, andauernd von seinem Standort aus Nacht für Nacht Wochen und Monate lang hindurch immer ein und dasselbe Grundstück zu verwüsten. Eine jede Beunruhigung und Störung, wie solche das bei Veranstaltungen von Jagden nothwendige Treiben mit Menschen oder Jagen mit Hunden mit sich bringen, hat in Bezug auf die Verringerung des Wildstandes daher noch mehr Einfluß wie der etwaige Abschuß einiger Stücke Wild selbst.

Die mecklenburgischen Bauern bitten nun eindringlich, das Reich möge ihnen helfen, das bürgerliche Gesetzbuch möge auch die Wildhegung einschränken und den Wildschadenersatz feststellen. Ob diese Hoffnungen berechtigt sind? Wenn wir auf die preußischen Zustände blicken, können wir uns leiser Zweifel nicht erwehren. In England, in Amerika wird man solche Verhältnisse für undenkbar halten. Allein nicht umsonst hat Mecklenburg die größte Auswanderung, und nicht umsonst geht dort die Zahl der Bauern zurück, wo sich die Jagdgründe des Großgrundbesitzers erweitern. Das deutsche Jagdrecht, das sich von Geschlecht zu Geschlecht forterbt, ist allmählich zu einer unerträglichen Ironie auf die Gerechtigkeit und Menschlichkeit geworden, und es wäre an der Zeit, daß ein wenig von dem Geiste der neuen Sozialpolitik auch in das Verhältniß des Großgrundbesitzerthum zum Bauernstande getragen würde.

Rußland und Polen.

W. **Petersburg**, 14. Dez. Zur Regelung der Frage über die Erwerbung von Grundbesitz in Rußland seitens ausländischer Unterthanen gehen uns von bestunterrichteter Seite nähere Einzelheiten zu. Danach geht das im Ministerium des Innern entworfene diesbezügliche Gesetzprojekt von dem Gesichtspunkt aus, daß, da im russischen Reich schon längst ein Mangel an freien Ländereien einerseits und eine gewisse Uebervölkerung andererseits sich fühlbar gemacht, eine fernere Kolonisation durch Ausländer entschieden zu verbieten ist. Ausnahmen können nur vom Minister des Innern zugegeben werden und zwar nur unter gewissen Voraussetzungen, deren eine die Annahme der russischen Unterthanenschaft wäre. Ferner soll ein weiterer Ausbau des Gesetzes vom 14. März 1887 beziehentlich derjenigen Kolonisten, die bereits angesiedelt sind — beabsichtigt sein. Auch alle diese Ansiedler werden in den russischen Staatsverband eintreten müssen, und zwar innerhalb einer dreijährigen Frist, widrigenfalls sie gezwungen sein werden, ihren Grundbesitz zu verkaufen und Rußland zu verlassen. Ebenso werden die Vorschriften, nach welchen die russische Staatsangehörigkeit zu erwerben sein wird, viel strenger als bisher zu handhaben sein, so wird u. a. als Bedingung der Aufnahme die Kenntniß des Russischen und einiger Grundgesetze des Reiches betrachtet werden. In voller Kraft bleibt der § 1020 der gegenwärtigen Verordnung über die Ausländer bestehen, laut welchem es dem Minister des Innern anheimgestellt ist, Gesuche um Aufnahme in den Unterthanenverband ganz nach seinem Dafürhalten zu entscheiden.

Kleines Feuilleton.

* **Die Kunde von der Auffindung eines Mittels zur Bekämpfung der Tuberkulose,** welche für Wien, so schreibt die „N. Fr. Pr.“, eine so traurige Bedeutung hat, daß sie geradezu als die „Wiener Krankheit“ bezeichnet wird, mußte in Wien wie eine Heilsbotschaft begrüßt werden. Es ist nun allerdings keine neue Entdeckung, daß nicht sowohl das Wiener Klima oder die schädliche Einwirkung der in Wien zu gewissen Jahreszeiten herrschenden Stürme, als vielmehr der Wiener Straßenstaub das massenhafte Auftreten der Lungenkrankheiten in Wien verursacht. Schon vor mehr als dreißig Jahren hatte man den Wiener Staub als einen der ärgsten Feinde der Gesundheit der Wiener bezeichnet, damals aber hauptsächlich das Glacis und den Exerzierplatz als den Herd des Uebels betrachtet und sich von der Verbauung dieser weiten offenen Flächen durch die Stadterweiterung eine wohlthätige Wirkung für den Gesundheitszustand der Stadt versprochen. Diese Hoffnung hat sich nicht erfüllt, ebensowenig wie die Einführung der Hochquellenleitung in Bezug auf die Ausbreitung der Lungenkrankheiten etwas zu ändern vermochte. Eine andere, im Publikum früher vielverbreitete Anschauung ging dahin, daß das Granitpflaster der Wiener Straßen dazu beitrage, den Staub so schädlich für die Athmungsorgane und Lungen der Wiener zu machen. Neuere Versuche, die zum Zwecke bakteriologischer Untersuchungen angestellt worden sind, haben nun den alten Verdacht gegen den Wiener Straßenstaub vollauf bestätigt und zugleich vollkommene Aufklärung über dessen gesundheitsschädlichen Charakter verschafft. Es wurde unter Anderm Kaninchen und Meerschweinchen Wiener Straßenstaub, den man zu diesem Zwecke da und dort gesammelt hatte, inhalirt, und nach zwei bis drei Wochen zeigte es sich, daß die meisten derart behandelten Thiere tuberkulos geworden waren. Es konnte kein Zweifel darüber obwalten, daß dies nur eine Folge der Einathmung des Straßenstaubes war, da die Thiere früher ganz gesund gewesen und alle anderen schädlichen Einwirkungen von ihnen ferngehalten worden waren. Eine ähnliche Einwirkung wie auf Meerschweinchen und Kaninchen muß der eingeathmete Staub auch auf den Organismus des Menschen ausüben, und es ist mehr als wahrscheinlich, daß die Mehrzahl der in Wien an Tuberkulose Erkrankten den Keim ihres Leidens auf diesem Wege empfangen haben. Dieser Gefahr ist die Bevölkerung in um so höherem Maße ausgesetzt, wenn die Beseitigung des Straßenstaubes in unzureichender und zweckwidriger Weise stattfindet, und wenn stürmische Winde dazu beitragen, die in Wien genug gefürchtete Staubplage noch zu vermehren.

---

† **Auf der Jagd nach der Kochschen Flüssigkeit** ist schon mancher Arzt in eine wenig beneidenswerthe Lage gerathen. Zu solchen vom Glücke weniger begünstigten Söhnen Aeskulaps müssen wir auch den Herrn Dr. Kotzyn aus Wilna zählen, der gleich nach Bekanntwerden der Kochschen Entdeckung nach Berlin eilte, um da als einer der Ersten ein „Gläschen“ voll Lymphe zu erhaschen. Das Glück war ihm jedoch abhold, und unser tapferer Frühaufsteher mußte wieder nach Wilna reisen, ohne mehr als die vage, ihm von Dr. Libbertz gemachte Hoffnung mit in die Heimath zu nehmen, daß thunlichst bald ihm ein Fläschchen Lymphe nachgesendet werden würde. Seit jener Zeit kann der arme Doktor, wie er im „Wilnaer Gouvernementsboten“ selbst berichtet, keine Nacht mehr ruhig schlafen. Kaum hat der Arme die Augen geschlossen, als unwissende Postbeamten und rohe Grenzgendarmen vor seinem inneren Auge auftauchen, das zerbrechliche Fläschchen von allen Seiten begaffen und es schließlich zur Erde fallen lassen . . . Schlimmer noch als dem Dr. Kotzyn ist es einem Dr. M. aus Astrachan ergangen. Diesem ist es in Berlin auf Umwegen wirklich gelungen, ein „Bläschen“ Kochscher Lymphe zu ergattern. Liebevoll wurde der Schatz in Watte gehüllt und fort ging es mit den Schnellzug nach der fernen Tatarenstadt an der Wolgamündung. So schnell Dr. M. auch nach seiner Heimath flog, der Telegraph eilte ihm voraus und bewirkte, daß dem tapferen Arzt von seinen Astrachaner Kollegen auf dem Bahnhof ein feierlicher Empfang bereitet wurde. In corpore waren sie dort aufgestellt und begleiteten sie Dr. M. nach seiner Wohnung, wo der wissenschaftliche Wandersmann den Staunenden über den Erfolg seiner Reise Bericht erstattete. „So und so ist es mir im fernen Deutschland ergangen“ erzählt Dr. M. mit dem Ausdruck eines mit reicher Beute aus dem Feindeslande zurückgekehrten Siegers, und hier ist auch das Fläschchen! Sehen Sie und bewundern Sie!“ Feierlich ging die Trophäe von Hand zu Hand und tiefe Stille herrschte im Kreise. „Aber Herr Kollege“ unterbrach plötzlich ein junger Arzt, dem der ingeniöse Gedanken kam, an der geheimnißvollen Flüssigkeit zu riechen, das feierliche Schweigen, „das sind ja — Baldriantropfen.“ Schnell ergriff unser Held das Fläschchen, stieß es hastig an die Nase, goß davon etwas auf die Zunge und fiel dann wie ein schwerer Mehlsack zur Erde. Die mit solchen Schwierigkeiten erkämpfte und entführte Wunderflüssigkeit war in der That und blieb ein Fläschchen — Baldriantropfen.

* **Die Pariser Blätter** meldeten dieser Tage den Selbstmord des früheren Unterpräfekten de Gourlet, welcher vorher auch Polizeidirektor in Lyon gewesen war. Aber sie sagten nicht, daß Gourlet zuletzt Kommissar (Aufseher) des Kasinos in Monte Carlo (Monaco) gewesen und die Entlassung aus dieser Stellung wohl die Hauptursache seines Selbstmordes gewesen sein dürfte. In Monaco hatte Gourlet oft genug im Auftrage des Generaldirektors Thézillat, Goldstücke und Banknoten in die Taschen der unglücklichen Spieler gesteckt, welche sich das Leben genommen, natürlich um behaupten zu können, der Selbstmord sei nicht durch Spielverluste herbeigeführt worden. Gourlet hatte auch den Familien der Selbstmörder zu antworten, wenn dieselben die Werthsachen der letzteren verlangten; die Antwort lautete regelmäßig: Werthsachen sind keine vorgefunden worden. Gourlet hatte auch die Statistik der Selbstmorde in Monte Carlo aufgestellt, aus der hervorgeht, daß England dabei am wenigsten betheiligt ist. Von 1888 bis 1890 hat sich nur eine Engländerin das Leben genommen, freilich inmitten des Casinosaales. Gourlet hatte sich das Ritterkreuz der Ehrenlegion in seiner früheren amtlichen Stellung in Frankreich erworben. Aber die französische Regierung hatte ihm, wie den anderen Angestellten der Spielbank, das Tragen desselben untersagt. Dagegen ist den Besitzern und Verwaltern der Spielbank das Tragen des rothen Bändchens gestattet, obwohl sie das Ritterkreuz auf zweifelhafte Weise erworben haben dürften. Bekannt ist wenigstens, daß Edmond Blanc sich dasselbe mittelst 350,000 Fr. verschaffte, die er an Wilson zahlte. Als Gourlet aus unbekannten Ursachen entlassen worden, verklagte er die Verwaltung der Spielbank, um Schadenersatz zu erlangen. Vor Gericht, im April dieses Jahres, legte der General-Direktor Thézillat ein Schriftstück vor, worin ein Fürst Maurocordato betheuerte, Gourlet habe ihm, im Vorzimmer des Kasinos, 3000 Francs abgeborgt. Dies schien vernichtend für Gourlet. Dieser aber zog einen Brief hervor, worin derselbe Maurocordato eingestand, eines Tages, als er vollständig ausgebeutelt, habe Thézillat ihm 3000 Fr. gegeben, um diese falsche Betheuerung zu schreiben. Mit diesem Gelde gedachte er, sich wieder aufzuhelfen. Thézillat hatte ihm ausdrücklich versprochen, keinen öffentlichen Gebrauch von der falschen Erklärung zu machen. Daraufhin wurde die Verwaltung der Spielbank verurtheilt, Gourlet 3000 Fr. und eine Entschädigung zu zahlen. Seither hatte derselbe eine weitere Klage vor dem Pariser Gericht anhängig gemacht, welches vertragsmäßig die höhere Instanz für das Fürstenthum Monaco bildet.

* „Galignanis Messenger“ berichtet von einem großartigen Skandal aus Petersburg. Einige der höchsten Mitglieder der russischen Aristokratie sind darin verwickelt und die Hauptperson ist eine sehr hochstehende Persönlichkeit. Die Aufmerksamkeit der Polizei war schon seit einiger Zeit auf einen Club gelenkt, der in der Nähe des Newsky-Prospekts liegt. Die Gemahlin des Präsidenten dieses Clubs, eine Prinzessin von großer Schönheit und hervorragender Bildung, wandte sich flehend an die Zarin, deren Liebling sie war, beim Zaren zu interveniren. der sogleich von der Sache unterrichtet wurde. Der Polizei-Präsident, General Gresser, wurde durch einen kaiserlichen Funktionär gerufen und erhielt den Befehl, den Club sogleich zu schließen und über die Mitglieder angemessene Strafen zu verhängen. Der General führte seine Instruktion mit Moskowitischer Genauigkeit und Diskretion aus. Er umgab am folgenden Tage das Gebäude mit Detektiven und trat kurz nach dem Diner selbst ein, begleitet von einem Dutzend Gendarmen in voller Uniform. Es folgte eine Panik, während welcher der General ein Pack Papier auf den Tisch warf. Auf jedem derselben standen die Worte: „Ich .... verpflichte mich in Unterwürfigkeit, Petersburg sogleich zu verlassen und drei Jahre ununterbrochen im Gouvernement — in Sibirien zu verweilen.“ Hierauf rief der Präfekt jedes Mitglied beim Namen und befahl ihm im Auftrage des Zaren, das Papier zu unterschreiben. Die Mitglieder gehorchten und zogen sich zurück.

Holland.

* **Haag,** 15. Dezbr. Bei der Berathung des Staatsbudgets in der heutigen Sitzung der zweiten Kammer hielt der Sozialdemokrat Domela Nieuwenhuys eine wahre Brandrede, die an Brutalität alle von ihm je vom Stapel gelassenen noch übertraf. Die Regierung, so donnerte der Volksredner los, sei ebenso unthätig, wie die frühere liberale; keine der von ihr versprochenen Verbesserungen sei erfüllt. Während „für das Begräbniß eines einzigen Menschen“ 300 000 Gulden ausgegeben worden seien, leide das Volk Hunger, und der Hunger führe zum Wahnsinn. Die Aufhebung des Privatbesitzes sei das einzige Hilfsmittel, um die wirthschaftlichen Schäden zu bessern. Philantrophie sei nur ein Stehlen im Großen und ein Zurückgeben im Kleinen. Zeige sich wohl die Regierung geneigt, große Arbeiten anzulegen, z. B. die Trockenlegung des Zuidersees, unter Einführung des achtstündigen Arbeitstags? Vermeulen warnte im Namen der katholischen Partei die Regierung vor dem in baldiger Aussicht stehenden Gesetzantrag betreffs Aufhebung der Stellvertretung bei Militärpflichtigen. Eine Trennung der Partei werde dadurch unvermeidlich sein und die parlamentarische Mehrheit, welche jetzt der Regierung zur Verfügung stehe, unwiederbringlich in die Bruche gehen.

Italien.

* **Rom,** 14. Dezbr. Der König und die Königin erwiderten heute Nachmittag den ihnen von dem Prinzen Adolf von Schaumburg und seiner Gemahlin abgestatteten Besuch und nahmen bei dem prinzlichen Paare den Thee ein. — Gemäß einem am Freitage von der äußersten Linken gefaßten Beschlusse überreichte der Deputirte Pantano dem Ministerpräsidenten, dem Schatzminister und dem Finanzminister eine Interpellation über die Prinzipien für die gegenwärtige italienische Zollpolitik sowie über die Frage, ob es nicht angezeigt und angemessen sei, den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn zu gegebener Zeit zu kündigen. — Die „Riforma“ bemerkt betreffs der von der „Times“ erwähnten Differenzen zwischen der bulgarischen und italienischen Regierung, daß dieselben schon mehrere Monate zurückreichten und rein administrativer Natur seien. In keinem Falle wären dieselben so erheblich, daß sie das gute Einvernehmen mit Bulgarien, für welches Italien erst kürzlich Sympathien kundgegeben habe, stören könnten. Die „Riforma“ fügt hinzu, Italien habe bereits Vorsorge getroffen, daß den Reklamationen der an dem fraglichen Rechtshandel betheiligten italienischeu Unterthanen Folge gegeben werde.

Großbritannien und Irland.

* **London,** 14. Dez. Heute fanden in Tipperary und Newry große Meetings statt, bei welchen antiparnellitische Deputirte als Redner auftraten. Nach zum Theil sehr stürmischen Szenen wurden mehrere Resolutionen angenommen, in denen der Entfernung Parnells vom Posten des Führers der irischen Partei zugestimmt wird. Auch mehrere Zweigvereine der Nationalliga erklärten sich gegen Parnell. — Die Enthüllung des Standbildes des Kaisers Friedrich, die auf heute anberaumt war, ist verschoben worden.

Parlamentarische Nachrichten.

L.C. **Berlin,** 15. Dez. Den größten Theil der Sitzung der Einkommensteuer-Kommission nahm heute die Verhandlung über § 34 (Zusammensetzung der Veranlagungskommission), insbesondere über den Vorsitzenden in Anspruch. Gegenüber der Regierungsvorlage lagen mehrere Anträge vor. 1. Abg. Simon will statt des Landraths einen steuertechnischen Beamten als Vorsitzenden, im Uebrigen die Regierungsvorlage; 2. Abg. Rickert will nur gewählte, nicht ernannte Mitglieder der Kommission. Die Kommission wählt sich selbst einen Vorsitzenden und Stellvertreter. Der Kommission wird als Vertreter des Staats ein steuertechnischer Kommissar zugeordnet, welcher die Einschätzungsarbeiten leitet und vorbereitet, welchem auch das Recht der Berufung zusteht. 3. Abg. v. Zedlitz will den Landrath als Vorsitzenden zwar beibehalten. will aber die eigentlichen Einschätzungsarbeiten unter dessen Oberleitung einem Steuerbeamten mit selbständiger Verantwortung übertragen. — Die Verhandlung über diese Anträge, die zum Theil sehr lebhaft war, währte über 3 Stunden. Die Redner der Konservativen und des Zentrums, insbesondere auch der Vertreter des Ministers des Innern treten dafür ein, daß der Landrath, „der Vertrauensmann“ des Kreises das wichtige Geschäft in der Hand behalte. In vielen Kreisen werde er es ohne Hilfskräfte bewältigen können. Die Autorität — der Herr Vertreter des Ministeriums des Innern sagte „die Machtvollkommenheit“ — des Landraths dürfte nicht eingeschränkt und geschwächt werden; das würde aber geschehen, wenn ihm die Steuereinschätzung abgenommen würde. Die Steuerpflichtigen würden auch den Landrath lieber sehen, als den Steuerrath. — Die Abgg. Rickert, Simon, Schmieding, Enneccerus, auch der freikonservative Abg. Freiherr v. Zedlitz traten diesen Anschauungen entschieden entgegen. Der Landrath habe jetzt schon nicht die Zeit für die Einschätzung, thatsächlich liege sie sehr oft in der Hand des Kreissekretärs. Später nach Einführung des Invaliditätsgesetzes werde er es noch weniger können. Die Autorität des Amts werde gerade dadurch geschwächt, daß man ihm Pflichten auferlege, die es nicht erfüllen könne. Außerdem sei es — so führten einige Redner aus — eine alte und berechtigte Forderung, daß politische Beamte nicht mit der Steuereinschätzung betraut würden. Der Finanzminister Miquel erklärte, daß in größeren und industriellen Kreisen der Landrath durch einen anderen Beamten werde ersetzt, in vielen anderen werden ihm Beamte zur Unterstützung beigeordnet werden müssen. Bei der Abstimmung wurden alle Abänderungsanträge zu § 34 Abs. 1 abgelehnt und die Regierungsvorlage angenommen. Demnach ist der Landrath oder ein von der Regierung zu ernennender Kommissar Vorsitzender der Veranlagungskommission, deren Mitglieder theils von der Regierung ernannt, theils von der Kreisvertretung und in den Städtekreisen von der Gemeindevertretung aus den Einwohnern des Bezirks unter möglichster Berücksichtigung der verschiedenen Arten des Einkommens auf die Dauer von sechs Jahren gewählt werden. Abs. 2 wird mit einem Antrage Strachwitz in folgender Fassung angenommen: Die Zahl der ernannten und der gewählten Mitglieder wird für die einzelnen Veranlagungsbezirke mit Rücksicht auf deren Größe und auf die Einkommensverhältnisse der Einwohner von der Regierung derart bestimmt, daß die Zahl der ernannten Mitglieder einschließlich des Vorsitzenden die Hälfte der Zahl der gewählten Mitglieder nicht überschreitet. Abs. 3 unverändert. § 35 (Geschäfte des Vorsitzenden) Abs. 1—5 unverändert. In Abs. 6 wird auf Antrag des Abg. v. Jagow der Bestimmung, daß die Staats- und Kommunalbehörden die Einsicht aller die Einkommensverhältnisse der Steuerpflichtigen betreffenden Bücher, Akten, Urkunden u. s. w. zu gestatten haben, hinzugefügt, daß sie auf Ersuchen auch Abschriften aus denselben zu ertheilen haben. Ferner wird auf Antrag des Abg. Simon-Waldenburg hinzugesetzt, daß die Einsicht der Bücher, Akten u. s. w. der Sparkassen nicht gestattet ist. Ein Antrag der Abgg. Heppner u. Gen. betr. die Verpflichtung der Erben zur Vorlegung eines Nachlaß-Inventars wird bis zur zweiten Lesung zurückgezogen. §§ 36 und 37 bleiben unverändert. Der Abg. v. Zedlitz beantragt als § 37: „Wird eine Steuererklärung von dem Vorsitzenden nicht beanstandet, so setzt derselbe den Steuersatz fest und theilt der Veranlagungskommission nur die Steuersätze mit.“ Der Antrag wird abgelehnt. In § 38 Abs. 2 beantragt Abg. Rickert der Veranlagungskommission die Befugniß zur Erhebung zu ertheilen, wenn entweder der Pflichtige sich über die Beanstandung der Steuererklärung nicht binnen der festgesetzten Frist äußert oder wenn Thatsachen vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Angaben des Steuerpflichtigen nicht zutreffend sind. Auch dieser Antrag wird abgelehnt. Dagegen wird auf Antrag des Abg. Simon bestimmt, daß der Vorsitzende im Bedürfnißfall die einwöchiche Frist zur Beantwortung der Aufstellungen bis zu 4 Wochen verlängern kann. Darauf vertagt sich die Kommission.

Lokales.

Posen, den 16. Dezember.

* [Wasserstand der Warthe.] Telegramm aus Pogorzelice vom 16. Dezember: gestern 1,36 Meter, heute 1,73 Meter, wächst in Folge Eisstopfung.

d. Die sozialistische Bewegung unter den polnischen Arbeitern war bisher von der hiesigen polnischen Presse wenig beachtet worden, indem dieselbe davon ausging, daß diese Bewegung eine von deutschen Sozialisten künstlich hervorgerufene sei. Nur der „Orendownik“, welcher stets sein Augenmerk auf die soziale Frage gerichtet hat, hatte öfter darauf hingewiesen, daß die sozialistische Bewegung unter den polnischen Arbeitern in Posen, Berlin und an anderen Orten an Ausdehnung gewinne. Nachdem nun in neuester Zeit in Posen eine Versammlung von deutschen und polnischen Sozialisten stattgefunden, und von derselben eine sozialistische Vereinigung beschlossen worden ist, nachdem ferner vor wenigen Tagen in Berlin, wie bereits mitgetheilt, eine Versammlung polnischer Sozialisten abgehalten und von derselben die Gründung eines polnisch-sozialistischen Vereins, sowie die Verbreitung polnischer sozialistischer Schriften in den Provinzen beschlossen worden ist, erachtet es nunmehr der „Kuryer Pozn.“, welcher bisher die drohende Gefahr nicht beachtet hatte, doch endlich der Mühe für werth, über jene Versammlung in Berlin einen längeren Artikel zu bringen, wobei er den in der „Germania“ enthaltenen ausführlichen Bericht zu Grunde legt. Er sagt u. A.:

„Weite polnische Kreise würden mit Schmerz erfüllt werden von der Nachricht über die Vorgänge in jener Versammlung. Er habe gehofft, daß die hiesigen polnischen Sozialisten aus dem neu gegründeten Vereine wieder austreten und zu gesunden Grundsätzen zurückkehren würden; auch habe er die Hoffnung gehegt, daß es der von Neujahr ab in Bochum (Westfalen) erscheinenden polnischen Zeitschrift „Wiarus“ gelingen werde, die polnischen Arbeiter im westlichen Deutschland von der sozialistischen Agitation fernzuhalten. Die Berliner Versammlung am 12. d. M. habe ihn aber überzeugt, daß seine Hoffnungen trügerisch seien, und daß in die Herzen der polnischen Arbeiter die Abneigung gegen die Geistlichen, die Kirche, den h. Vater und den Adel tief eingedrungen sei. Auf dem düsteren Grunde der neulichen Versammlung träten die dunkeln Gestalten „germanisirter“ Sozialisten mit den polnischen Namen: „Janiszewski, Krzyżanowski hervor, es habe nur noch der Sozialist Mendelsohn gefehlt; an Stelle desselben seien aber einige Berliner Studenten, natürlich Polen, gewiß die Instruktoren der als Redner auftretenden Polen, erschienen. O Schmach und Schande! 20 Jahre habe der polnische Arbeiter den Versuchungen des Satans des Umsturzes erfolgreich widerstanden; endlich jetzt, i. J. 1890, verdränge die Macht des Bösen die ehrlichen Grundsätze. Die in der Versammlung am 12. d. M. gewonnenen polnischen Arbeiter würden bestrebt sein, die sozialistischen Ideen nach polnisch-katholischen Städten hin und unter den polnischen ländlichen Arbeitern zu verbreiten. Wenn nicht bald die zur Abwehr des Eindringens sozialistischer Ideen unter den polnischen Arbeitern erforderlichen Schritte durch Belehrung seitens der Geistlichen 2c. gethan würden, so werde man „auf der heiligen polnischen Erde“, bald gewaltige Verwüstungen sehen können. Die eine Hälfte der polnischen Arbeiter wandere nach Brasilien oder Nordamerika aus, die andere beginne der Geist des Sozialismus zu erfassen.

Es ist ganz überflüssig, daß der „Kuryer Pozn.“ von „germanisirten“ Sozialisten spricht und damit bei seinen Lesern die Meinung zu erwecken sucht, als ob es sich bei der Bewegung unter den polnischen Arbeitern nur um Aufhetzung von deutscher Seite handele. Daß die polnischen Sozialisten Fühlung mit den deutschen suchen, ist bei dem internationalen Charakter der Sozialdemokratie selbstverständlich. Eine Vogel-Strauß-Politik hilft aber dabei nichts; die sozialistische Bewegung hat auch die polnische Arbeiterschaft ergriffen, mit dieser Thatsache muß die polnische Presse wohl oder übel rechnen.

—u. **Zur Volkszählung in Posen.** Während Berlin, Breslau, Dresden und andere größere Städte bereits vor 8 Tagen in der Lage waren, das vorläufige Ergebniß der diesjährigen Volkszählung zu veröffentlichen, konnte für die Stadt Posen dies Ergebniß bisher nicht bekannt gegeben werden, weil, wie bereits berichtet, von vielen Zählern die Zählpapiere nicht bis zum 5. Dezember, wie die Instruktion vorschreibt, sondern erst nach vielfachen Erinnerungen und Bitten später, zuletzt am 10. d. M. abgeliefert worden sind. Ein bei Abgabe der Zählpapiere sofort angestellter Vergleich der Zählbezirks-Ergebnisse mit den als Anhalt dienenden polizeilichen Angaben ließ erkennen, daß die Zählung in einer beträchtlichen Anzahl von Bezirken erheblich niedrigere Zahlen aufwies, als dies die polizeilichen Listen ergaben; in Folge dessen mußte Rückfrage bei der Polizei gehalten und eine Nachzählung in vielen Bezirken vorgenommen werden. Das jetzt ermittelte vorläufige Ergebniß stellt sich auf

1634	bewohnte Wohnhäuser	gegen 1533	i. J.	1885,	mithin mehr	101
61	unbewohnte	= 22	= =	1885,	= =	39
85	sonstige Wohnstätten	= 88	= =	1885,	= weniger	3
14227	gewöhnliche u. Einzelhaushaltungen sowie Anstalten für gemeinsamen Aufenthalt gegen	13 705	= =	1885,	= mehr	522

Die ortsanwesende Bevölkerung beträgt:

männliche 33 404
weibliche 36 269

zusammen 69 673 einschl. 3179 Militärpersonen gegen 68 315 einschließlich 3387 Militärpersonen im Jahre 1885, mithin mehr 1358.

Hierbei ist zu berücksichtigen, daß Posen seit der letzten Volkszählung an Garnison wiederum mehr als 200 Mann verloren hat und daß die Hochfluthen der Jahre 1888 und 1889 eine nicht unbeträchtliche Verschiebung speziell der ärmeren, dicht bei einander wohnenden Bevölkerung nach den westlich gelegenen Vororten veranlaßt haben, welche sich unzweideutig aus dem folgenden Zählerergebnisse dieser Orte ergiebt:

Jersitz ist von 9434 Seelen i. J. 1885 auf 11 749 Seelen i. J. 1890 gestiegen, hat mithin um 24,54 Proz.
Wilda = = 2707 Seelen i. J. 1885 auf 4149 Seelen i. J. 1890 gestiegen, hat mithin um 53,26 Proz.
St. Lazarus = = 671 Seelen i. J. 1885 auf 2071 Seelen i. J. 1890 gestiegen, hat mithin um 208,65 Proz.
zugenommen.

β. **Handelskammer-Wahl.** Zur Vorbereitung der am 18. d. M., Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, im Stadtverordneten-Sitzungssaale stattfindenden Wahl fand Montag Nachmittag unter der Leitung eines aus den Herren Stadtrath Herz, Nazary Kantorowicz und W. Jerzykiewicz bestehenden Komites eine von mehr als 80 Wählern besuchte Versammlung im Heppnerschen Lokale statt. Die dort Versammelten beschlossen fast einstimmig, als Kandidaten für die mit Ablauf des Jahres freiwerdenden sechs Sitze in der Handelskammer zunächst die fünf ausscheidenden Herren Stadtrath Annuß, Stadtrath Wilh. Kantorowicz, Dr. von Łebiński, S. Lißner und Max Warschauer aufzustellen. Hinsichtlich der Kandidatur für den sechsten Sitz ließ sich ohne Weiteres kein Ergebniß erreichen; es wurde deshalb unter Annahme eines Vorschlages aus der Mitte der Versammlung heraus zur Abstimmung mittels Zettel geschritten. Von den vier aus der Versammlung vorgeschlagenen Kandidaten erhielt die meisten, nämlich 43 Stimmen, Herr Kaufmann Simon Asch, i. F. Adolf Asch Söhne, der dementsprechend als Kandidat für den sechsten neu zu besetzenden Sitz in der Handelskammer von der Mehrheit dieser Versammlung aufgestellt und empfohlen ist.

* **Personalien.** Dem Oberförster v. Schrader zu Schwiedt, Regierungsbezirk Marienwerder, ist die Oberförsterstelle Hartigsheide mit dem Amtssitze zu Forsthaus Heidchen übertragen worden. — Der Oberlehrer Dr. Heine in Rawitsch ist vom 1. k. M. ab als Rektor an das Realprogymnasium zu Solingen berufen worden.

* **Der Verein „Zoologischer Garten“** hat nach den Statuten im Dezember seine ordentliche Generalversammlung abzuhalten. Dieselbe ist auf Montag, den 22. anberaumt. Anträge von Vereinsmitgliedern sind rechtzeitig vorher an den Vorstand einzureichen.

—u. **Die diesjährigen Weihnachtsferien** an sämmtlichen hiesigen Lehranstalten beginnen am nächsten Sonnabend und dauern bis einschließlich Dienstag, den 6. Januar a. f.

* **Zum Zweck der Anbringung von Fahrgeld-Erstattungs-Anträgen** können die abgefahrenen Fahrkarten den Reisenden auf Wunsch belassen werden, nachdem dieselben vorher von dem Schaffner vorschriftsmäßig durchlocht worden sind.

r. **Die Anzahl der öffentlichen Lokale** (Gast-, Schank-, Speisewirthschaften, Konditoreien) in der Stadt Posen betrug 1889/90: 312, so daß auf 219 Einwohner ein Lokal entfiel; außerdem waren noch 33 Gewerbtreibende vorhanden, welche den Kleinhandel mit geistigen Getränken im Nebengewerbe betrieben. Verhältnißmäßig die meisten derartigen Lokale befinden sich m 4. Polizeirevier (Oberstadt): 81, die wenigsten im 5. Revier: Wallischei 2c. 34.

—u. **Plötzlicher Tod.** Eine ergreifende Szene spielte sich gestern Abend in der achten Stunde an dem Postgebäude in der Friedrichstraße ab. Die Postbeamten-Wittwe Frau Folta, welche lange Jahre hindurch als Aufwartefrau im Haupt-Telegraphen-Amte fungirt hat, wurde hier, als sie ihren Heimweg antreten wollte, plötzlich vom Herzschlage getroffen und fiel sofort lautlos und entseellt zur Erde. Mittelst eines Tragekorbes wurde ihre Leiche nach dem städtischen Lazareth geschafft.

—u. **Unterschlagung.** Ein Uhrmachergehilfe eines an der Breitenstraße wohnhaften Uhrmachers übergab am 14. d. Mts. Nachmittags, als das Geschäftslokal stark von Käufern frequentirt war, einen ihm unbekannten Arbeitsburschen ein Zwanzigmarkstück mit der Bitte, ihm dasselbe in einem benachbarten Geschäft zu wechseln. Dienstfertig nahm der Bursche das Goldstück in Empfang und lief behende davon; leider aber vergaß er das Wiederkommen, und mußte der Gehilfe seine zu große Vertrauensseligkeit mit dem Verlust des Geldes büßen.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 16. Dez. [Privat-Telegramm der „Pos. Zeitung.“] Bei den Landtagswahlen in Anhalt wurden zwei freisinnige Abgeordnete gewählt.

Die Schulkonferenz wird Mittwoch unter Theilnahme des Kaisers geschlossen werden.

Bern, 16. Dez. Der Bundesrath beschloß die Ausweisung der in Genf wohnhaften Bernhard (aus Crest, Frankreich), Galleani (Vercelli), Petraroja (Neapel), Hiskio (Triest), Stojanoff, Peraskieff (Bulgarien) und Weil (Frankreich), weil sie die anarchistische Propaganda aus der Schweiz fortsetzen, zum gewaltsamen Umsturz der bestehenden Ordnung aufforderten und den Mord und andere Verbrechen als hierzu geeignete Mittel bezeichneten.

Paris, 16. Dez. Labruyere, welcher die Flucht Padlewskis, des Mörders des russischen Generals Seliverstoff begünstigte, und eine Frau Ducquercy, welche Padlewski Zuflucht in ihrer Wohnung gewährte, wurden heute Morgen verhaftet.

Am 15. d. Mts., Vormittags ³/₄ 12 Uhr, entschlief nach längerem Leiden unser lieber Bruder und Onkel, der Kaufmann

Samuel Haenisch

im vollendeten 77. Lebensjahre. Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung an

Posen — Berlin — Breslau
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am **Donnerstag Nachmittag 3 Uhr** von der Leichenhalle des isr. Friedhofes statt.

Einen tiefschmerzlichen Verlust hat unsere Gemeinde erlitten. Das älteste Mitglied ihres Vorstandes, ihr langjähriger Vorsitzender

Herr Samuel Haenisch

ist aus dem Leben geschieden. Mit dem Verblichenen ist der letzte jener kleinen Schaar von Männern heimgegangen, welche vor mehr als einem halben Jahrhundert idealer Sinn und lebendiges Interesse an einem geläuterten Judenthum zu einer Gemeinschaft zusammenführten, welche die Gründung der Brüdergemeinde zur Folge hatte. Bis in sein hohes Alter hat sich der Verewigte jenen hohen Sinn zu erhalten gewußt, und noch in den letzten Monaten war er mit Eifer an Bestrebungen betheiligt, welche eine Verbesserung des Gottesdienstes bezweckten.

Er ist einsam durch's Leben gegangen; nur Geschwister, und deren Kinder und Enkel trauern an seinem Grabe. Mit ihnen aber trauert eine ganze, große Gemeinde, welche für ein Leben voll selbstloser Hingebung an ihre Interessen heute ungetheilt ihren Dank zollt und ihm immer ein liebevolles, dankbares Gedenken bewahren wird, ein nie verwelkender Kranz auf dem Grabhügel, der seine irdische Hülle birgt.

Leicht werde ihm die Erde. 17904

Posen, den 16. Dezember 1890.

Der Vorstand der israelitischen Brüdergemeinde.

Gestern Vormittag starb hierselbst nach längerem Leiden Herr

Samuel Haenisch.

Der Verstorbene hat in den Jahren 1848—1869 und 1882—1888 dem Repräsentanten-Kollegium unserer Gemeinde angehört und derselben während dieser Zeit seine reiche Erfahrung und Arbeitskraft gewissenhaft und erfolgreich zur Verfügung gestellt.

Das Andenken des Verblichenen werden wir stets in Ehren halten.

Posen, den 16. Dezember 1890.

Der Vorstand und die Repräsentanten-Versammlung der Synagogen-Gemeinde.

Gestern Abend 7 Uhr verstarb am Herzschlage in den Räumen des Telegraphenamts die Aufwartefrau

Adelheid Folta

im 68. Lebensjahre, welche im Januar ihr 25jähriges Jubiläum in dieser Beschäftigung gefeiert hatte.

Pflichttreu, ehrlich wie Gold, ist sie im Dienst gestorben. Ehre ihrem Andenken!

Posen, den 16. Dezember 1890.

Der Vorsteher, die Beamten und Unterbeamten des Telegraphenamts Posen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt. Fräul. Dora Simon mit Herrn Wedel in Berlin. Fräulein Rosa Wendriner in Breslau mit Herrn Bettsack in Berlin.

Verehelicht. Herr Pinkuß mit Fräul. Gertr. Tietzer. Herr Epstein mit Frl. Behrens. Herr Adler mit Frl. Hammer. Herr Dr. Schiebold mit Minna Kleemann in Peterswaldau. Herr Gerloff in Berlin mit Fräul. Marie Plesch in Chemnitz.

Geboren. Ein Sohn: Rechtsanwalt Liebrecht in Charlottenburg. Reg.-Baumeister Kirchhoff in Breslau. Dr. Poelchau in Hamburg. Herrn Zimmermann in Berlin. Herrn Pagel in Berlin. Kataster-Kontroll. Prohl in Kammin. Hauptmann von Hartmann in Berlin. Graf d'Avricourt in Hamburg. Herrn Gimm in Dresden.

Gestorben. Rent. Chr. Bergmann in Berlin. Privatier Jul. Risch in Berlin. Fr. verw. Emilie v. Wartenberg geb. v. Winterfeldt in Charlottenburg. Gutsbesitzer Ferd. Reußner in Eisdorf. Frau Rechnungsrath Amalie Stiehl geb. Schwarz in Schwelm. Rentier Chr. Engels in Deutz. Frl. Minna Pfeiffer in Stallupönen. Fr. Emilie Klaus geborene Voegell in Königsberg. Herr F. W. Bielig in Luga. Landger.-Rath a. D. Jul. Kessinger in Weinböhla.

Vergnügungen.

Stadt-Theater.
Mittwoch, d. 17. Dez. 1890:
Zum 3. und letzten Male:
Novität. Novität.
Nervös.
Schwank in 4 Akten von G. von Moser.
Donnerstag, d. 18. Dez. 1890:
Vorstellung zu bedeutend erm. Preisen.
Zum 6. Male:
Ein Wintermärchen.

Hennig'scher Gesang-Verein.

Donnerstag, 7½—9½ Uhr:
Gesammtchor. — Konzert am 13. Januar.

Lambert's Saal.

Mittwoch, den 17. Dezember 1890:

Grosses Concert

der Kapelle des 47. Infanterie-Regiments.
Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis 25 Pf.
Billets 6 Stück für Mk. 1,20 sind bei den Herren Opitz, Bote u. Bock, sowie an der Kasse zu haben.
Zur Aufführung kommt u. A.:
Ouverture: „Schöne Melusine"; Vorspiel: „Folkunger"; Fantasie: „Oberon"; „Spanische Fantasie"; Finale: „Sinfonie G-dur von Haydn" 2c.
A. Kraeling.

Pferdebahn-haltestelle. **Posen.** Pferdebahn-haltestelle.

Hôtel Bellevue

I. Rang. Mäßige Preise.
Besitzer: Hermann Goldbach,
früher **Edmund Graefe.** 17294

Comtoir der Bahnkunstmühle

Wilhelmstrasse 5 (Conditorei Beely).
Brann & Rothholz.

Mit 60,000 Mark sofortige baare Anzahlung

kann ein **Detail-Destillationsgeschäft**, seit ½ Jahrhundert bestehend, in einer größeren Stadt Deutschlands (Arbeiterbevölkerung), **sofort** übernommen werden. — Geschäft befindet sich im eigenen großen Grundstück und ist an erster Stelle der Stadt belegen. — Bedeutende Rentabilität wird nachgewiesen. Der bisherige Besitzer hat mit dem Geschäft ein nicht unbedeutendes Vermögen verdient. — Der Verkauf erfolgt außergeschäftlicher Gründe halber. Offerten sub **D. 1049** an die Annoncen-Expedition von **ADOLF STEINER** in Hamburg. 17925

Zum Weihnachtsfeste

Königsberger u. Lübecker Marzipan,
Thorner Pfefferkuchen,
sowie von **Hildebrandt, Berlin.**
Liegnitzer Bomben.
Wall-, Istrianer-, Amerikanische u. Sicilianer-Nüsse.
Astrachan-Caviar u. Rügenwalder Gänsebrüste.
Garnirte Frühstücks- u. Südfruchtkörbe,
sowie ferner halte ich Vorrath von den verschiedensten
Braten, Fluss- und Seefischen
und werden sämmtliche Aufträge nach auswärts prompt effektuirt.

S. Samter jr.

Gegen Husten Heiserkeit und Catarrhe gibt es kein besseres Mittel als: Fay's Sodener Mineral Pastillen. 4-5 dieser vortrefflichen Pastillen in heißer Milch aufgelöst, und täglich mehrmals genommen, bewirken sofortige Schleimlösung. Jeder Hustenreiz & Brustbeklemmung weichen überraschend den günst[illegible] Einfluß auf die angegriffenen Organe. Zu haben [illegible] allen Apotheken und Droguerien zu 85 ₰ per Schachtel.

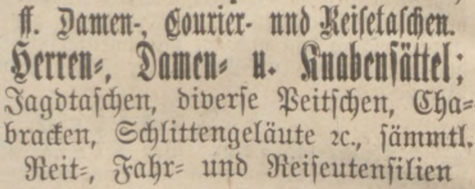
Das Berliner Militär-Pädagog. „Killisch",

Berlin W., Körnerstraße 7. Direktor: Tiede, Lieutenant d. L., bereitet nach wie vor mit bestem Erfolge auf alle Militär-Examina vor. 15319



Schaukelpferde, Schultaschen,

anerkannt vorzüglich haltbar;
Koffer in jeder Preislage, Rohrplattenkoffer,
ff. Damen-, Courier- und Reisetaschen.
Herren-, Damen- u. Knabensättel;
Jagdtaschen, diverse Peitschen, Chabracken, Schlittengeläute 2c., sämmtl. Reit-, Fahr- und Reiseutensilien



empfiehlt in reichster Auswahl billigst, in **bedeutend vergrößerten Localitäten: Parterre und erste Etage!**

J. Latz, Sattlerwaarenfabrikant, Markt 10.

Die **Bier-Großhandlung** von

Friedr. Dieckmann

(Inhaber **K. Schroepfer**),
Posen, Breslauerstraße Nr. 39,
empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen

Flaschenbiere

als: * Münchener „Spatenbräu", * Nürnberger (Reif'sches) Bier, * Kulmbacher Exportbier, * Berliner Bier
*** Dortmunder (lichtes) Bier**
(bestes Tafelbier)
Posener Lagerbier, Grätzerbier (flaschenreif), Englisch Porter und Pale Ale.

Kleine Original-Gebinde sind stets am Lager. — Die mit einem * bezeichneten Sorten liefere auf Wunsch in Flaschen mit Patent Verschluß.

Soeben eingetroffen!

Neuheit! Zu Weihnachtsgeschenken geeignet Neuheit!

Hochelegante **Briefpapier-Ausstattungen** in ff. **Atlas-Umhüllungen, Sachets und Pompadours** im Preise von 3,50 bis 4,00 Mark.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

---

ff. Bordeaux-, Rhein-, Mosel- u. Ober-Ungar-Weine

in garantirt reiner Qualität zu billigsten Engrospreisen.
Weingroßhandlung
Adolf Leichtentritt,
Obere Mühlenstraße 12.

Ein praktischer Arzt

der geneigt ist, sich in einer Stadt von gegen 2000 Einwohnern mit sehr guter Umgegend niederzulassen, wolle Adresse unter „**Niederlassung 2578**" an **Rudolf Mosse Posen** einsenden.

3- bis 4000 Mark

werden auf sichere Hypothek für sofort gesucht. Offerten unter Chiffre Z. Z. nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen.

Möbel,

Polsterwaaren,
empfiehlt bill. die Möbelfabrik von
Louis Neumann, Büttelstr. 8.
Als Weihnachtsgeschenke empfehle: Nähtische, Schirmständer, Paneelbretter, Kinderstühle, Apotheken, Salontische, Schaukelstühle, Etagèren u. s. w.

S. Berliner,
prakt. Zahnarzt,
Berlinerstraße 5.

Schmerzloses Zahnziehen
Zahnarzt Peyser,
Posen, Markt 84 I., Eing. Schloßstr.

Ein Dachshund

zugelaufen Gr. Gerberstr. 55 parterre rechts.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

—n. **Pestalozzi-Verein der Provinz Posen.** Nach dem soeben ausgegebenen Verwaltungsberichte über das 27. Vereinsjahr vom 1. Juli 1889 bis 30. Juni 1890 bestand der Posener Provinzial-Pestalozzi-Verein aus 80 Zweigvereinen mit 2338 Mitgliedern. Folgende 8 Zweigvereine mit zusammen 196 Mitgliedern sind neu hinzugekommen: Betsche, Bromberg Umgegend, Dziembowo, Kwiltsch, Mrotschen, Obornik, Witkowo und Znin. Die Mitgliederzahl hat gegen das Vorjahr um 193 zugenommen. Durch den Tod ausgeschieden sind 23 Mitglieder. Die Zweigvereine vereinnahmten 3467,20 M. einschließlich 85,05 M. Reste und 288,11 M. Bestände aus dem Vorjahre und der außerordentlichen Einnahmen. Nach Abzug der Bestände im Betrage von 288,11 Mark verbleiben als Jahreseinnahme 3179,09 Mark. Hierzu die außerordentliche Einnahme des Verwaltungsrathes in Höhe von 1127,80 Mark gerechnet, ergibt eine Gesammt-Einnahme des Vereins von 4306,89 Mark und 288,11 Mark. Der Verwaltungsrath hat im Berichtsjahre 8 Sitzungen abgehalten. Von dem Rechte des § 5, wonach Alle diejenigen Zweigvereine, welche eine Jahreseinnahme von mindestens 30 Mk. haben, über die Hälfte derselben innerhalb ihrer Vereinskreise selbst verfügen dürfen, haben 13 Vereine Gebrauch gemacht und im Ganzen 41 Unterstützungen mit 840,35 M. vertheilt. Der Verwaltungsrath hat außerdem 84 Hinterbliebene mit 2075 M. unterstützt, so daß überhaupt 125 Unterstützungen mit zusammen 2915,35 Mk. gewährt worden sind. Als Vorort für die nächste General-Versammlung ist Lissa in Aussicht genommen. Nach dem Rechnungs-Abschlusse des Verwaltungsjahres 1889/90 erzielten die 2338 Mitglieder der 80 Zweigvereine eine Gesammteinnahme von 3467,20 M., wovon 1876,70 Mk. an die Hauptkasse abgeführt, 840,35 M. als Unterstützungen vertheilt und 149,68 M. als Verwaltungskosten verbraucht wurden. Unter den 2338 Mitgliedern waren 432 Nichtlehrer, welche 724,50 Mk. Beiträge aufgebracht haben. Der Rechnungsabschluß der Hauptkasse verzeichnet aus den Zweigvereinen 1876,70 M., außerordentlich 1127,80 M., zusammen 3004,50 Mark Einnahmen. Die Ausgaben betrugen an Verwaltungskosten 310,18 Mark und an Zuschuß zum Stammkapital 249 Mark, in Summa 559,18 Mark. Hiernach verblieben als Netto-Einnahme 2445,32 M. Das Stammkapital, welches im Vorjahre 4751 M. betrug, ist auf 5000 M. erhöht worden. Die Unterstützungssumme betrug laut Jahresbericht des Vorjahres 2078,32 M. Hiervon sind an Unterstützungen im Jahre 1889/90 2075 M. verausgabt worden, es bleiben somit 3,32 Mark Hierzu die Netto-Einnahme von 2445,32 M., ergiebt für 1890/91 eine disponible Unterstützungssumme von 2448,64 M. — Dem Jahresberichte ist das Statut des Provinzial-Pestalozzi-Vereins und ein vollständiges Mitglieder-, bezw. Gabenverzeichniß, beigegeben. Der stärkste Zweigverein ist der zu Posen, er zählt 417 Mitglieder. Ihm schließen sich an der Zweigverein Bromberg mit 161 und der Zweigverein Wollstein mit 104 Mitgliedern. Alle übrigen Zweigvereine zählen weniger als 100 Mitglieder.

u. **Im Posener Handwerkerverein** hat gestern Abend der hier wohlbekannte Rezitator Herr G. Schoeffel aus Berlin einen rezitatorischen Vortrag gehalten, zu welchem die Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen in sehr großer Zahl erschienen waren. Der an der Bismarckstraße belegene Geselligkeitssaal, in welchem der Unterhaltungsabend stattfand, war bis auf den letzten Platz gefüllt. Herr Schoeffel rezitirte frei aus dem Gedächtniß zunächst den dritten Akt aus Wildenbruchs Schauspiel: „Die Quitzows". Leider schien das Organ des Rezitators auf der Reise unter der starken Kälte gelitten zu haben; denn es machte sich namentlich zum Schlusse dieser Rezitation eine starke Indisposition bei Herrn Schoeffel bemerkbar. Da die Leistungen des Herrn auf rezitatorischem Gebiete hier zur Genüge bekannt sind, so erübrigt es, auf dieselben näher einzugehen. Herr Sch. erntete lebhaften Beifall und gab seinem Danke für die ihm gezollte Anerkennung durch mehrere Einlagen Ausdruck. „Das verlorene Mitleid", von Rudolf Baumbach bildete den Uebergang von dem ernsten zum humoristischen Theile seines Programms. Es folgten: Dialektvariationen über „Sein oder Nichtsein, das ist die Frage", Dialektvariationen über das Küssen, „Die verkehrte Welt", von Julius Stettenheim, „Der Weiberfeind", „Der Rangstreit", „Ein richtiger Berliner", von Lindener, und „Nach der großen Parade", von Eckstein. Herr Förster, der Vorsitzende des Vereins, machte sodann bekannt, daß die nächste Sitzung erst am 5. Januar a. f. stattfinden werde, und warf einen Blick auf das abgelaufene Vereinsjahr zurück. In dem Verein seien in diesem Jahre 15 Vorträge gehalten worden. Von den Rednern seien sechs von außerhalb gewesen. Zwölf freie Besprechungen hätten stattgefunden, in denen im Ganzen 20 Themata behandelt worden seien. Auch für Vergnügungen habe der Vorstand ausreichend Sorge getragen. Die Mitgliederzahl sei von 287 auf 312 gestiegen. Nach diesen Mittheilungen wurde die Sitzung gegen zehn Uhr geschlossen.

—u. **Vandalismus.** Gestern Abend kurz nach fünf Uhr betraten sechs Männer, anscheinend Dachdecker und Zimmerleute, eine an der Grünenstraße belegene Schänke und ließen sich verschiedene Getränke verabfolgen. Mit einem Male erhoben sich diese Gäste von ihren Sitzen und zertrümmerten mehrere Stühle, einen Spiegel, diverse Gläser 2c. Der dem Gastwirth hierdurch erwachsene Schaden beläuft sich auf mindestens fünfzig Mark. Ans Bezahlen ihrer Zeche dachten die Exzedenten natürlich auch nicht, sondern suchten, ehe noch polizeiliche Hilfe erscheinen konnte, eiligst das Weite. Dem Schutzmann, welcher bald darauf in dem Restaurant erschien, gelang es, zwei der Kerle zu ermitteln, und dürften somit die anderen vier auch zur Rechenschaft gezogen werden können

—u. **Vom Wasserstand der Warthe.** Trotz der ziemlich empfindlichen Kälte, welche gestern Morgen 14 Grad nach Celsius betrug, ist seit einigen Tagen das Wasser der Warthe wieder im Steigen begriffen, und zwar schwillt unser Fluß ziemlich rapide an. Von gestern Mittag bis heute um dieselbe Zeit stieg hier die Warthe um nicht weniger als 26 Zentimeter. Heute Mittag markirte der an der Wallischeibrücke befindliche Pegel einen Wasserstand von 2,10 Meter.

—u. **Verhaftungen.** Gestern Abend sind ein Dachdecker und ein Anstreicher, beide aus Posen, dem Polizeigefängniß zugeführt worden, weil dieselben in der Grabenstraße eine Schlägerei provozirt und darauf in der Großen Gerberstraße das Publikum fortgesetzt belästigt haben. Auf dem Transport nach der Polizeidirektion leisteten die Arrestanten den heftigsten Widerstand.

—u. **Diebstahl.** Einem an der Wronkerstraße wohnhaften Kaufmann ist gestern Abend von unbekannter Hand eine Kiste mit Waare im Werthe von dreißig Mark gestohlen worden. Die Kiste war zum Abrollen vor dem Geschäftslokal des Bestohlenen auf die Straße gestellt und dort auf kurze Zeit unbeaufsichtigt gelassen worden.

Aus der Provinz Posen

und den Nachbarprovinzen.

* **Rawitsch,** 15. Dezbr. [Vortrags-Abend. Besuch.] Gestern hielt im kleinen Saale des Schützenhauses Rhetor Schoeffel aus Berlin rezitatorische Vorträge, die von der zahlreichen Zuhörerschaft sehr beifällig aufgenommen wurden. — Ober-Regierungs-Rath v. Natzmer und Regierungs- und Schulrath Skladny weilen seit gestern Abend in unserer Stadt. Der Zweck ihrer Anwesenheit ist eine Konferenz mit dem Magistrat über die Besoldung der städtischen Lehrer, welche heute Nachmittag stattfindet. Zu dieser trifft heute noch Regierungs-Assessor Korb aus Posen ein. Im Laufe des heutigen Vormittags besuchten die Herren die städtischen Schulen.

* **Lissa,** 15. Dezbr. [Begnadigung.] Die vom hiesigen Schwurgericht wegen Ermordung ihres Ehemannes zum Tode verurtheilte Wirthsfrau Anna Marie Jähner geb. Löffler aus Bogdanki bei Gostyn ist vom Kaiser begnadigt worden.

N. **Lissa,** 16. Dez. [Konzert.] Der Gesangverein für klassische Musik gab gestern ein gut besuchtes Konzert, bei welchem außer den Mitgliedern des Vereins, auch die beliebte Konzertsängerin Frau Dr. Theile aus Posen mitwirkte. Die Leistungen des Chors, sowie der einzelnen Solisten, insbesondere natürlich der Frau Dr. Theile, fanden den lebhaftesten Beifall. Letztere sah sich infolge dessen zu mehreren Zugaben veranlaßt. Es würde gewiß allgemein freudig begrüßt werden, wenn der Verein öfters solche Konzerte veranstaltete.

—i. **Gnesen,** 16. Dez. [General-Versammlung.] Der Verein „Harmonia" hielt gestern im Saale des Hotel de l'Europe seine General-Versammlung ab. Dieselbe eröffnete um 8½ Uhr der Vorsitzende mit einer Ansprache und verlas darauf die von einem Ehrenmitgliede aus Berlin zum Stiftungsfeste eingegangene Gratulation. Alsdann wurde zur Tagesordnung übergegangen. Eine Abänderung der Statuten wurde von der Versammlung nicht genehmigt. Als stellvertretender Rendant und Schriftführer wurden die Herren Zoellner bezw. Markowitz gewählt. Ferner wurde beschlossen, eine Bibliothek einzurichten. Viele Mitglieder haben sich bereit erklärt, dem Vereine werthvolle Bücher zu schenken. Alsdann wurden noch verschiedene Anträge erledigt. Gegen 11½ Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

≈ **Neustadt b. Pinne,** 15. Dez. [Abschiedspredigt. Einholung. Weihnachtsbescheerung. Lehrerkonferenz.] Gestern fand in der mit Blumen geschmückten von zahlreichen Andächtigen besuchten evangelischen Kirche die Abschiedspredigt des Pastors Schmidt statt. Letzterer hat sich nicht nur die Achtung und Liebe seiner Pfarrkinder, sondern auch diejenige der Andersgläubigen zu erwerben gewußt, weshalb sein Scheiden allgemeines Bedauern hervorgerufen hat. — Heute fand die Einholung des für die hiesige evangelische Gemeinde neugewählten Pastors Rollmuth aus Schmiedeberg i. Schlesien statt, welcher am kommenden Sonntage seine Antrittspredigt halten wird. — Viele fleißige Hände sind bereits beschäftigt, um den evangelischen armen Schulkindern eine Weihnachtsfreude zu bereiten, und sollen die Geschenke meist aus warmen Kleidungsstücken bestehen. Ob auch die katholische arme Schuljugend mit einer Weihnachtsbescheerung erfreut werden wird, haben wir noch nicht erfahren können. — Heute fand hier eine Konferenz der evang. Lehrer hiesigen Bezirks statt.

* **Bojanowo.** [Volkszählung. Diebstahl.] Nach der Zusammenstellung durch die Ortsbehörde hat die am 1. Dezbr. stattgefundene Volkszählung für die Stadt Bojanowo kein günstiges Resultat ergeben. Ortsanwesend waren an diesem Tage 1925 Personen. Im Jahre 1885 wurden hier 2182 Seelen gezählt, mithin in diesem Jahre 257 weniger, bringt man hiervon das Militär einschließlich der Familienmitglieder mit 150 Personen in Abzug, so hat die Zivilbevölkerung innerhalb der letzten 5 Jahre um 107 Personen abgenommen. — Vor einigen Tagen Abends um die siebente Stunde wurde auf der Punitzer Straße wiederum ein frecher Diebstahl ausgeführt. Eine männliche Person kam, wie das „R. K. K." erfährt, an besagtem Abend in den Laden des Fleischers Karl Weiß. Da Niemand in dem Laden anwesend war, so nahm der Mann das auf dem Ladentisch liegende Messer, erbrach damit den Kassenschub im Ladentisch und entfernte sich schleunigst mit dem Inhalt. Die kleine Tochter des Weiß sah dies durch das Fenster der angrenzenden Stube, lief in den Laden und rief: die Kasse, die Kasse! In demselben Augenblick hatte sich der Dieb schleunigst aus dem Laden entfernt, ohne daß die Nacheilenden eine Spur von ihm entdecken konnten. Den leeren Kassenschub fand man am folgenden Tage in einem Garten vor dem Breslauer Thore. In der Kasse soll der Erlös von zwei Tagen enthalten gewesen sein.

* **Mocker,** 15. Dez. [Selbstmordversuch.] Der hiesige Bauunternehmer R. hat sich vorgestern mit einem Rasirmesser den Bauch aufgeschlitzt. Herr Dr. Jankowski wurde sofort herbeigerufen; derselbe brachte die aus der Wunde hervordringenden Körpertheile in ihre Lage zurück und nähte die Wunde zu. — R., der die That in augenblicklicher Geistesverwirrung begangen hat, befindet sich im Diakonissenhause, seine Wiederherstellung ist nicht ausgeschlossen.

* **Nakel,** 14. Dez. [Bescheerung. Volkszählung.] Die hiesige jüdische Gemeinde veranstaltete gestern im Saale des Herrn Tauchert hierselbst eine recht schöne Feier, wobei unter die bedürftigen Kinder und die Knaben, welche sich in der Synagoge dem regelmäßigen Chorgesang unterziehen, Kleider und Bücher vertheilt wurden. — Das Resultat der diesjährigen Volkszählung in hiesiger Stadt ist folgendes: Ansässige Personen 6599, vorübergehend

Coulissengeister.

Roman von Theophil Zolling.

[66. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Zwar lachte die Mutter den ewigen Spaßvogel aus, der, gleich seinem sauberen Herrn Sohn, überall Komödiantenvolk sehe, aber der Onkel, der in Berlin sehr wohl Bescheid wußte, blieb dabei und verwies lachend auf Herberts verlegene Miene.

„Der Junge hat sich mit Dir einen Scherz gemacht, Minna," sagte er. „Er weiß so gut wie ich, daß das eine Theaterprinzessin aber keine Gräfin ist."

Ganz verwirrt sah die alte Dame zu ihrem Sohn empor.

„Ich habe nicht gelogen, Mutter," entgegnete Herbert ernst, während sich ihr Gesicht schon wieder erheiterte. „Es ist die Komtesse Landegg. Aber der Onkel hat doch auch recht, denn ich habe Dir etwas verschwiegen. Die Gräfin ist allerdings auch „die Morell", wie der Onkel die größte Künstlerin Berlins zu nennen beliebt."

Nun erzählte er beiden die Geschichte seiner Liebe, Marys Flucht von Hause, seine Verfolgung im Auftrag ihres Vormunds, ihr Auftreten in Berlin, den Tod ihres Onkels, und wie es ihm gelungen sei, ihre Erbschaft zu retten, und die beiden Geschwister hörten mit wachsendem Antheil zu.

„Ein Teufelsmädchen!" rief Onkel Malkewitz begeistert. „Ja, aber auch ein Teufelsjunge. Weiß Gott, er ist meinem Hans über! Holt sich da seine Braut mit Grafenkrone nur so von der Bühne! Schwester, das imponirt mir. Aber was wird mein liebenswürdiger Schwager, Dein gestrenger Papa, dazu sagen?!"

Ja, das war auch Mutters Sorge. Sie trocknete sich die Thränen, die ihr bei der Erzählung ihres Sohnes über die Wangen gerollt waren, und sah ihren Bruder, von dessen Klugheit sie einen großen Begriff hatte, erwartungsvoll an. Dieser schloß daraus, daß sie auch die Beantwortung seiner Frage von ihm erwartete, und so versuchte er denn eine solche, nachdem er sich ein Gläschen Weriner Korn ausgebeten hatte.

„Wie sagte doch Doktor Martin Luther?" begann er nach einem herzhaften Schluck. „Gewöhne Dich nicht zur Gauklerin, daß sie Dich nicht fahe mit ihren Reizen . . . Ich denke freier darüber. Der Adel ist der natürliche Beschützer der Künste und Künstlerinnen, und ihm öffnen sich gerne die Arme, die sich einem Bürgerlichen verschließen. Gleichwohl versteht sich nur selten ein Edelmann dazu, seine Schöne zum Altar zu führen, denn es bleibt doch immer eine Mesalliance. Ich weiß nicht, Herbert, wie Deine Angebetene sich zu dieser Frage stellt, aber es ist wahr, als geborene Gräfin ist ihr Casus und auch der Deine wesentlich günstiger. Ich, wie gesagt, denke sehr frei darüber und würde meinem Hans den väterlichen Segen ohne weiteres spenden, wenn er mir die Gräfin Morell oder wie sie heißt als Schwiegertochter ins Haus führte. Die Zeit ist ja längst vorbei, da man die Schauspieler wie Zigeuner auf den Schub gebracht odei wie verruchte Selbstmörder ohne geistliche Tröstung verscharrt hat. Vergessen wir nicht, daß solche ungleiche Verbindungen meistens glückliche Ehen geben und daß man uns höheren und höchsten Orts mit gutem Beispiel vorangegangen ist. Ein Prinz von Preußen hat eine Tänzerin, ein österreichischer Erzherzog eine Sängerin von der Bühne weg geheirathet, — also!"

Mit einem siegreichen Rundblick leerte Onkel Malkewitz auch sein zweites Gläschen, aber trotz der schönen Rede war Herberts Mutter noch nicht beruhigt. Sie kannte ja ihres Gatten ahnenstolzen Sinn und befürchtete, er würde eine Schwiegertochter vom Theater, und wenn sie auch eine Gräfin, niemals auf Alt-Werin willkommen heißen.

„Ach," seufzte Herbert, „wenn er sie nur kennte, er würde bald anderer Ansicht werden! Ihre Schönheit, ihr Geist, ihre Tugend würden rasch sein Herz gewinnen."

„Ja, wenn Du sie ihm zeigen könntest!" rief der Onkel und fuhr, von einem plötzlichen Einfall erfaßt, fort: „Aber was Du nicht kannst, das kann ich, Herbert. Weißt Du was, ich führe sie unter sein Dach, natürlich nur als Gräfin Landegg. Sie müßte nicht die große Schauspielerin sein, die sie ist, wenn es ihr nicht gelänge, das Herz dieses alten Tyrannen im Handumkehren zu gewinnen. Kinder, laßt mich nur machen. Ich fädle alles hübsch ein."

Mutter und Sohn sahen sich halb zweifelnd, halb hoffnungsfroh an. Aber der gute Onkel blieb dabei.

„Also kein Wort dem gestrengen Schloßherrn," schärfte er ein. „Das übrige mache ich schon."

Und dabei blieb er. Freilich war an die beabsichtigte ungesäumte Ausführung seines Planes nicht zu denken, denn die Geliebte seines Neffen weilte in Kolberg und durfte ihre Badekur nicht unterbrechen. Aber als der August und mit ihm die Theaterferien sich dem Ende zuneigten, da gab er ohne weiteres seinem Sohne Hans ein Rendezvous in dem Seebad, weihte ihn in den Plan ein und ließ sich durch ihn Mary Morell vorstellen. Herbert, der noch immer bei seinen Eltern weilte, hatte ihr bereits geschrieben, daß der prächtige alte Herr es sich in den Kopf gesetzt, sie beide glücklich zu machen. Sie nahm daher seine Einladung, die letzten Tage ihres Urlaubs auf seinem Gute zu verleben, um so freudiger an, als dieses von Alt-Werin nur zwei Stunden entfernt lag. Der lockere Zeisig von Sohn, der bei dem Experiment ganz überflüssig war, wurde sodann nach Berlin zurückgeschickt, und Papa v. Malkewitz entführte Mary und Franzel, nachdem sie von dem blumengeschmückten Grabe der kleinen Großmann Abschied genommen, nach seinem Landsitz, wo er seinem bejahrten Fräulein Schwester die Gräfin Landegg als die Tochter eines alten Jugendfreundes und eine Kolberger Badebekanntschaft vorstellte. Zwar äußerte Fräulein Julie ihr gerechtes Erstaunen, daß ihr lieber Bruder bisher noch kein Wort von diesem Wiener Studienfreund erzählt hatte, als indessen die junge Dame ihr mit gewinnender Liebenswürdigkeit entgegen trat, da schloß sie sie auch gleich ins Herz. Zwar bewegte sich der interessante Gast ein wenig ungezwungen, wenigstens nicht mit jener abgezirkelten Grazie altpreußischer Edelfräuleins, doch Julie v. Malkewitz sah um so leichter darüber hinweg, als die Komtesse es ihr gegenüber nicht an Aufmerksamkeiten fehlen ließ, die ihrem durch den barschen Bruder und seinen lustigen Sohn keineswegs verwöhnten Herzen schmeichelten.

„Das ist die freiere österreichische Art," belehrte sie ihre Schwester Minna Werin, die bald nach Marys Ankunft mit

anwesend 168 Personen. Nach der Volkszählung 1885 betrug die Einwohnerzahl 6430 Personen, mithin ist eine Vermehrung von 337 Personen zu konstatiren.

* **Fordon,** 15. Dez. [Volkszählung. Jahrmärkte.] Nach der diesjährigen Volkszählung hat die Stadt Fordon folgende Seelenzahl: 1. wohnhaft und anwesend 902 männliche, 1418 weibliche, 2. vorübergehend abwesend 21 männliche, 16 weibliche, zusammen 2357, darunter 1315 evangelische, 749 katholische, 278 Juden und 15 Dissidenten. Außerdem waren vorübergehend anwesend 20 männliche und 11 weibliche. — Die Jahrmärkte für 1891 sind festgesetzt auf: Dienstag, den 22. März, 26. Juli, 27. September und 20. Dezember.

* **Wongrowitz,** 15. Dez. [Einbruch in die Gerichtskasse.] Bei der hiesigen königlichen Amtsgerichtskasse hat gestern Nacht ein Einbruch stattgefunden. Zwei der Einbrecher hat man, wie der „Ostd. Pr." berichtet wird, auf frischer That ergriffen und ihnen den größten Theil des geraubten Geldes abgenommen. Es fehlen nur etwas über 250 M. Die beiden Verbrecher behaupten, nur allein „gearbeitet" zu haben, doch ist dies unwahrscheinlich. Das Amtsgerichtsgebäude liegt ziemlich isolirt und wird nicht besonders bewacht. Das hat wohl die Diebe gereizt. Die Bande hatte sich übrigens gut ausgerüstet und gut bewaffnet. Mit einer Wagenachse, die an einem Ende breit, am anderen Ende spitz ist, hatten die Einbrecher zunächst einen Stab des eisernen Fenstergitters ausgebrochen, im Kassenzimmer eine eiserne Vorlegestange mit Sicherheitsschloß und eine noch besonders verschlossene eiserne Thür gesprengt. Erst darauf sind sie zu dem wiederum doppelt verschlossen gewesenen, aber nur aus Holz mit Eisenbeschlag bestehenden Geldkasten gelangt. An diesem haben sie den Deckel zum Theil eingeschlagen und durch die hierdurch entstandene Spalte das Geld herausgeschüttelt. Bei der Entleerung des Geldkastens sind sie aber überrascht und festgenommen worden. Die Frau des Gefangenwärters war von dem Geräusch wach geworden, hat ihren Mann geweckt, und im Verein mit diesem und einem zweiten Aufseher nebst zwei Gefangenen sind sie auf einem Seiteneingange in die Kasse eingedrungen und haben hier die Spitzbuben bei der Arbeit überrascht und so schnell festgenommen, daß die Banditen von den bereitliegenden Mordwaffen (einem fünfläufigen, scharfgeladenen Revolver, einer scharfgeladenen, gespannten Pistole und zwei dolchartigen Messern) keinen Gebrauch machen konnten. Außerdem haben die Verbrecher mehrere Metallsägen, etwa ein Pfund Pulver und eine Flasche mit ätzender Flüssigkeit bei sich geführt; auch einen Theil Schnupftabak. Die Untersuchung ist in vollem Gange. Die beiden Einbrecher wollen gestern Abend 7 Uhr mit dem Zuge aus Posen hier angekommen sein.

ǁ **Bromberg,** 15. Dez. [Einführung. Gastwirthsverein.] Gestern ist der Provinzial-Vikar Krause in der evangelischen Pfarrkirche nach Schluß der Andacht in sein Amt als Hilfsgeistlicher der hiesigen evangelischen Gemeinde durch den Superintendenten Saran eingeführt worden. — Heute feierte der hiesige Gastwirthsverein sein diesjähriges Stiftungsfest. Vier Hausdiener, welche bei einer Herrschaft drei Jahre gedient hatten, wurden prämiirt.

⊙ **Thorn,** 15. Dez. [Gerichtliche Statistik.] In den fünf Schwurgerichtsperioden, welche in diesem Jahre beim hiesigen Landgericht abgehalten wurden, kamen 77 Anklagesachen zur Erledigung. Dieselben betrafen 119 Angeklagte und von diesen wurden 40 freigesprochen und 79 verurtheilt. Von den letzteren erhielten 34 Gefängnißstrafen mit zusammen 26½ Jahren und 43 Zuchthaus mit zusammen 187 Jahren. Zwei der Angeklagten wurden zum Tode verurtheilt. Was nun die Art der Strafthaten der 77 Anklagesachen betrifft, so nimmt der Meineid die hervorragendste Stelle ein. Nahezu ein Drittel sämmtlicher Anklagen, nämlich 22, betraf dies Verbrechen. Dann folgen Raub und Brandstiftung in je 9, Sittlichkeitsverbrechen in 8, Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange in 6 und Kindesmord in 5 Fällen. Endlich betrafen die Anklagen je 4 Mal Mord resp. Unterschlagung, je 2 Mal Aufruhr und betrügerischen Bankerott und je ein Mal versuchten Mord, Körperverletzung, Aussetzung, räuberische Erpressung, Landfriedensbruch und Urkundenfälschung.

* **Quaritz,** 15, Dez. [Mit dem Seitenstück zu dem Gaunerstreich in der Wilkauer Pfarre], das sich hier abgespielt haben sollte, scheint es nichts zu sein. Nachrichten zufolge, die dem „N. Anz." aus zuverlässigster Quelle zugehen, ist man bei der Recherche nach den beiden räthselhaften Gaunern zu der Ueberzeugung gekommen, daß zwei Spitzbuben in Polizeiuniformen Quaritz nie betreten haben. Es steht nämlich folgendes fest. Der Handelsmann A. F. will um 10½ Uhr nachts in seiner Wohnung überfallen worden sein, während er in Wirklichkeit noch um 10¾ Uhr mit dem Künstler N. zusammen auf der Dorfstraße im Gespräch war. Trotzdem will F. schon um 11 Uhr in der Dorfstraße den Nachtwächter gesucht haben. Ferner will F. während des Ueberfalls laut geschrieen haben, während die Stubenthür seiner Wohnung offen stand. Die Wirthsleute und die über F. wohnenden Mitinsassen des Hauses waren um diese Zeit noch nicht eingeschlafen, haben aber gar kein Geräusch gehört. Schließlich hat F. in Quaritz selbst niemandem von dem Ueberfall erzählt, was doch auch verdächtig erscheint und zu allerletzt hat er sich bei seiner Vernehmung so sehr in Widersprüche verwickelt, daß die zuständige Behörde ganz sicher ist, daß F., um sich interessant zu machen oder zu sonst welchem Zweck, das ganze Märchen nach dem Muster des Wilkauer Streiches erfunden habe.

* **Oels,** 14. Dez. [Eisenbahnunfall.] Vorgestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr verunglückte der Revisions-Schaffner Bönsch aus Oels, indem er vom Wagen eines zwischen Oels und Kempen verkehrenden Zuges stürzte. Wahrscheinlich ist Bönsch beim Einnehmen seines Bremsersitzes ausgeglitten und so unglücklich vom Wagen gefallen, daß er, wie der Arzt konstatirte, mit gebrochenem Genick neben dem Geleise, unweit Kempen, liegen blieb.

* **Ratibor,** 14. Dez. [Von einem bedauerlichen Unglücksfall] wurde vorgestern die Familie des Fleischermeisters Karkoska in Rosenberg heimgesucht. Eine Petroleumlampe explodirte in dem Zimmer, in welchem gerade die 18jährige Tochter des Fleischermeisters mit Handarbeiten beschäftigt war. Während das Mädchen das durch die Explosion verursachte Feuer zu löschen suchte, wurden ihre eigenen vom Petroleum der explodirten Lampe getränkten Kleider von den Flammen ergriffen. Das Mädchen flüchtete in das nächste Zimmer, in dem sich ihr Bruder befand, und diesem gelang es, seine Schwester dadurch, daß er sie in Betten hüllte, zu retten und das Feuer zu ersticken. Der Körper des Mädchens ist mit zahlreichen Brandwunden bedeckt.

Handel und Verkehr.

** **Geraer Handels- und Kreditbank.** Der Aufsichtsrath hat den Konkurs angemeldet. Dieser das größte Aufsehen erregende Fall soll die Folge von Spekulationen sein, welche die Direktoren für Rechnung der Bank ausgeführt haben; ihre Verhaftung soll bereits erfolgt sein. — Die Geraer Handels- und Kreditbank verfügte über ein Aktienkapital von 3 600 000 Mark, wurde 1872 eingetragen und vertheilte zuletzt 6 Proz. Dividende. Ihre Aktien notirten im vorigen Monat an der hiesigen Börse etwa 100 Proz., wurden aber seitdem nicht mehr notirt. Mehrere hiesige Banken sind an dem Konkurse betheiligt, hauptsächlich aber hatte die Bank ihre Verbindungen in Frankfurt a. M. Die Firma Moritz Loewe hat ihre kommanditarischen Beziehungen zur Geraer Handels- und Kreditbank längst gelöst und kann eventuell nur geringen Verlust erleiden.

** **Eisenbahn-Güter-Tarife.** Im deutsch-russischen Eisenbahnverbande kommen am 1. Februar kft. Js. im Getreide-Verkehr nach Pillau erhöhte Frachtsätze zur Einführung. Die Erhöhung beläuft sich per Wagen von 10000 Kg. auf nachstehende Beträge: a. von Stationen der Morschansk-Sysrana-Bahn: Wernadowka 1 Kop., Batraki 7 Kop., Batraki-Anlageplatz, Sysran, Repjewka, Praskowjino, Nikulino, Jewlaschewo, Kutznetzk, Sosjedka je 8 Kop., Vorrospaßkoje, Sjusjum, Tschaadajewka, Kanajewka, Leodinowska, Pensa, Ramsai, Wojeikowo je 9 Kop., Simantsdima, Studenetz je 10 Kop., Titowo 13 Kop., Patschelma 17 Kop. und Baschmakowo 18 Kop. b. von Stationen der Rjaschsk-Morschansk-Bahn: Werda-Oserki je 1 Kop., Alexcewka-Remisowo je 12 Kop. und Knilki 14 Kop. Zum Lokal-Gütertarif des Direktionsbezirks Magdeburg erscheint am 1. Januar 1891 ein Nachtrag, durch welchen Ausnahmesätze für gebrannte Steine von Nienburg a. d. Saale nach den Berliner Bahnhöfen und Ringbahnstationen, Ergänzungen und Aenderungen der Ausnahmetarife für Wegebaumaterialien, für Staubkalk und Mergel zum Düngen und für andere Düngemittel, Vorschriften über die Beförderung von Oelsaaten und Hülsenfrüchten in loser Schüttung, sowie Kontrolvorschriften für Ausfuhrgüter über Binnenstationen und Tarif- und Abfertigungsbefugnisse für Station Spandau Lehrter Bahnhof zur Einführung kommen.

** **Abkommen Rußlands mit der englischen Bank.** Der „Economist" bestätigt die Petersburger Meinung, daß zwischen der Bank von England und dem russischen Finanzdepartement ein Abkommen getroffen worden sei, demzufolge die Depots der russischen Regierung bei dem Bankhause Baring Brothers für eine gewisse Frist zu einem verhältnißmäßigen Zinsfuße bei der Bank von England deponirt werden sollen. Der Vorschlag sei indeß nicht von der Bank von England, sondern von der russischen Regierung ausgegangen.

Landwirthschaftliches.

— **Fraustadt,** 15. Dez. [Im landwirthschaftlichen Verein] hielt gestern Wanderlehrer Pflücker aus Posen einen mehr als einstündigen Vortrag über die Grundsätze der Rindvieh-Züchtung für den kleinen Landwirth. — Von zahlreichen eingegangenen Schriften gab der Vorsitzende G. Seimert Kenntniß, der Dirigent der landw. Winterschule Seidenschwanz legte eine Anzahl Proben von praktischen Arbeiten seiner Schüler vor, die beredtes Zeugniß von der Sachgemäßheit der Unterrichts-Methode und der Strebsamkeit der Schüler gaben. Dann wurde noch über die Reorganisation des Provinzial-Vereins und über die letzte General-Versammlung desselben berichtet und verschiedene andere Fragen einer Erörterung unterzogen. Die Versammlung war sehr gut besucht.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 16 Dezbr. **Schluß-Course.**

		Not. v. 15
Weizen pr. Dezember	189 25	190 25
do. April-Mai	192 —	192 75
Roggen pr. Dezember	181 —	181 25
do April-Mai	170 75	171 25
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen.)		Not. v. 15
do. 70er loko	46 —	46 10
do. 70er Dezember	45 40	45 30
do. 70er April-Mai	45 80	45 80
do. 70er Mai-Juni	46 —	45 90
do. 70er Juni-Juli	46 40	46 40
do. 50er loko	65 40	65 40

		Not. v. 15
Konsolidirte 4% Anl.	104 90	104 70
„ 3½ „	97 90	97 80
Pos. 4% Pfandbrf.	100 80	101 —
Pos. 3½% Pfandbr.	96 4	96 40
Pos. Rentenbriefe	102 —	102 —
Posen Prov. Oblig.	— —	— —
Oestr Banknoten	177 —	177 10
Oestr. Silberrente	78 75	78 40
Russ. Banknoten	232 60	231 —
Russ 4% BdkrPfdbr	100 9	101 40

		Not. v. 15
Poln. 5% Pfandbr.	70 10	70 25
Poln. Liquid.-Pfdbr	67 5	68 —
Ungar. 4% Goldrente	91 90	90 50
Ungar. 5% Papierr.	88 25	88 —
Oestr. Kred.-Akt. ultimo	166 50	165 60
Oest. fr. Staatsb. ultimo	107 25	106 50
Lombarden ultimo	59 25	58 60
Fondsstimmung fest		

		Not. v. 15
Ostpr.Südb.E.S.A	82 75	82 40
MainzLudwighfdto	114 60	114 40
Marienb.Mlaw dto	53 90	53 60
Italienische Rente	92 75	92 25
Russ4% konsAnl 1880	96 75	96 80
dto. zw. Orient.Anl.	75 75	75 10
dto.Präm.-Anl1866	158 75	159 —
Rum. 6% Anl. 1880	101 10	101 25
Türk. 1% kons. Anl.	18 40	18 25
Pos.Spritfabr.B.A	— —	— —
Gruson Werke	152 50	152 25
Schwarzkopf	252 —	252 —
Dortm St.Pr.L.A.	81 25	82 —

		Not. v. 15
Inowrazl.Steinsalz	37 —	37 25
Ultimo: Dzb. Cours.		
Dux-Bodenb.Eisb A	229 10	229 —
Elbthalbahn „ „	97 10	96 50
Galizier „ „	89 75	89 60
Schweizer Ctr. „ „	161 10	158 75
Berl. Handelsgesell.	153 25	152 75
Deutsche B. Akt.	154 25	153 10
Diskont. Kommand.	206 60	205 50
Königs- u. Laurah.	134 50	133 90
Bochumer Gußstahl	154 60	153 25
Flöther Maschinen	— —	— —
Russ. B. f. ausw. H.	75 75	75 30

Nachbörse: Staatsbahn 107 40, Kredit 166 75, Diskonto-Kommandit 206 60.

Marktberichte.

Breslau, 16. Dez., 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen lustlos.

Weizen in matter Stimmuug, per 100 Kilogr. weißer 18,00 bis 18,90 bis 19,40 M., gelber 17,90 bis 18,80 bis 19,30 M. — Roggen nur billiger verkäuflich, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 16,90 bis 17,30 bis 17,50 Mark. — Gerste nur feine Qualitäten verkäuflich, per 100 Kilogramm gelbe 13,00 bis 14,00 15,00 bis 16,00 Mark, weiße 16,20 bis 17,30 Mark. — Hafer in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm 12,30 bis 12,80 bis 13,10 Mark, feinster über Notiz bezahlt. — Mais schwach ge-

---

klopfendem Herzen herbeigeilt war, um die Erwählte ihres Sohnes zu begrüßen.

„Ja, ja," bestätigten Manchen und Thuschen, die sie begleiteten, „wir haben immer gehört, daß auch die österreichischen Offiziere nicht so zugeknöpft sind, wie die unsrigen. Das ist Wiener Art."

Die guten Tanten, deren altersblöde Geschwätzigkeit unbequem hätten werden können, ahnten nichts von der Verschwörung, die sich hinter ihrem Rücken bildete, denn als gegen Abend Herbert eintraf, um seine Mutter abzuholen, wurden schon allerlei dunkle Pläne geschmiedet. Es fiel den Fräuleins auch nicht weiter auf, daß, wie Onkel Malkewitz und sein Gast auf dem Heimweg ihrem Wagen ein Stück weit das Geleite gaben, die Komtesse und Herbert einmal ziemlich weit zurückblieben.

„Du hast das Herz meiner Mutter im Sturme gewonnen," sagte Herbert zu Mary, „und sogar die Tanten erinnern sich nicht, seit den Tagen des Tugendbundes ein so liebes Mädchen gesehen zu haben. Das ist mir eine gute Vorbedeutung. Wie heißt es doch in der „Sappho"?

Und selbst mein Vater, sieht er Dich nur erst
Gern legt er ab das alte Vorurtheil,
Das frecher Zitherspielerinnen Anblick
Mit frommer Scheu ihm in die Brust geprägt."

„Seltsam," entgegnete sie, „nun muß ich auch in meinen Ferien Komödie spielen und auf Deinen Wunsch die Coulissengeister zu Hilfe rufen, die Dir doch so unangenehm sind. Aber sei überzeugt, ich werde sie zügeln und nicht mehr mitspielen lassen, als unumgänglich nothwendig ist, um unter fremder Maske ein Vaterherz zu gewinnen. Die Kritik hat mir jedes Talent für das derbe Lustspiel abgesprochen, nun werde ich aber beweisen, daß ich sogar für die Posse eine verwendbare Kraft bin."

„O, Dir wird gewiß das Unmögliche gelingen!"

„Wer weiß! Mir ist bange!"

„Sei ruhig, wir werden uns nicht verlieren. Wir beide nicht!"

Sie verstand den Sinn seiner Worte und drückte ihm die Hand. Dann trieben sie ihre Pferde an, denn sie hatten bemerkt, daß der vorausfahrende Wagen stehen geblieben war und Onkel Malkewitz sich von den Damen verabschiedete.

Ihre Wege trennten sich. Der Wagen mit dem nebenher reitenden Herbert bog in den Weriner Forst ein, indeß Baron v. Malkewitz und Mary, von dem Ergebniß des heutigen Abends befriedigt, den Heimweg einschlugen.

Am folgenden Tage machten die Geschwister Malkewitz und ihr österreichischer Gast Gegenbesuch auf Alt-Werin. Diese Probe bestand Mary nicht minder gut. Der alte Graf, schon vorweg von der Anmuth der Wienerin gewonnen, bewunderte ihr feines Urtheil und liebenswürdiges Wesen, ihr Interesse für Sport und Turf und schied in seiner freundlichsten, wenn auch etwas steifen Weise von ihr.

Mary schien von ihrem Erfolge wenig zu halten, so daß Onkel Malkewitz sie eines Besseren belehren mußte.

„Unsere preußische alte Garde ergibt sich nicht gleich auf den ersten Ansturm. Ich kann Sie versichern, daß Sie ihm sehr wohl gefallen haben, und daß er Sie nicht zu ihrem Nachtheil mit seinen Töchtern vergleicht, die gute, vortreffliche Mädchen, aber etwas hausbacken sind. Das nenne ich, der ich seine Vaterliebe kenne, einen entschiedenen Sieg."

Mary hatte freilich noch einen größeren Erfolg errungen, als sie und der alte Malkewitz ahnten. Herberts Bruder, der stille, ernste Landjunker Karl, hatte sich sterblich in sie verliebt. Obwohl er keine zwei Worte mit ihr gewechselt, so hatte er doch par distance sie angebetet und in Gedanken versunken eine lange Zeit ihrem entschwindenden Wagen nachgeschaut. Er wurde schweigsamer als gewöhnlich, hatte schlaflose Nächte, und Gustchen von Gauvain, eine jung verwittwete Gutsnachbarin, die für ihn bestimmt war, wußte gar nicht mehr, was sie mit dem zerstreuten Bräutigam beginnen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Unter den empfehlenswerthen Jugendschriften für das bevorstehende Weihnachtsfest sind besonders Walther Gottheils Berliner Märchen zu nennen, die mit feinsinnigen Bildern von Prof. Ludwig von Kramer, Franz Stuck und Henry Albrecht geschmückt, im Verlage von Walther u. Apolant in Berlin erschienen sind. Der Preis des schmucken Büchleins beträgt M. 3,50. Frau Marie Loeper-Housselle, die Herausgeberin der Zeitschrift „Die Lehrerin" sagt über dieses Kinderbuch, das auch von Fr. Th. Vischer als ein echtes Märchenbuch bezeichnet wurde: „Wir haben oft vergeblich unter dem in der Weihnachtszeit sich anhäufenden Wust von Kinder-Büchern nach einem solchen Schatz — echten, neuen Märchen nämlich — gesucht. Endlich ist uns die Freude geworden, Märchen für unsere Kinder zu erhalten, die vollkommen den Anforderungen genügen, welche wir an jene wundersamen Dichtungen, Märchen genannt, zu machen berechtigt sind. Es sind die „Berliner Märchen" von Walther Gottheil, die uns diese Freude verursacht haben. Wir empfehlen diese Märchen allen Eltern auf's Wärmste als die einfachste und natürlichste Einführung ihrer Kinder in das Reich der Dichtung und Schönheit.

Während Gottheils Märchen sich für jedes kindliche Alter eignen, wendet sich ein hübsch ausgestattetes Büchlein, das den Titel führt „Kinder Lust und Leben" von Marie Hinck (Verlag von Walther u. Apolant in Berlin. Preis M. 1,—) an die Kleinen im Alter von 6 bis 10 Jahren. Ueber dies groß und deutlich gedruckte Büchlein äußert sich der „Pädagogische Jahresbericht" 1890 im 42. Bande: „Acht kleine Geschichtchen, die wirklich dem Leben der Kleinen abgelauscht und in kindlichem Tone erzählt sind. Zum Vorlesen durch die Mutter sehr geeignet, und dann mögen die Kleinen selber ihre Lesestudien daran machen. Gegenüber dem vielen Läppischen und Unkindlichen auf diesem Gebiete berühren diese Geschichten frisch und anmuthend."

Für Mädchen von 8 bis 12 Jahren hat Marie Hinck, die Verfasserin von „Kinder Lust und Leben", eine Erzählung „Im Waldhof" veröffentlicht, die ebenfalls bei Walther u. Apolant in Berlin im Preise von M. 3,— erschienen ist und von der Dr. Otto Girndt, der feinsinnige Dramatiker, sagt: „Alle Kleinen, denen „Im Waldhof" als Weihnachtsgeschenk zu theil wird, können sich eine bessere Gabe kaum wünschen; sie werden das Buch ohne Zweifel förmlich „verschlingen" und jedes Spielzeug darüber vergessen, weil die sinnige Erzählung ihnen nicht nur Unterhaltung gewährt, sondern in ihren Seelen den Trieb wecken muß, den Helden der Geschichte nachzueifern."

Endlich sei hier des trefflichen Buches Erwähnung gethan, das die Reisen des deutschen Kronprinzen Friedrich Wilhelm, späteren Kaisers Friedrich, für die Jugend schildert. Es ist unter dem Titel „Unser Fritz in Spanien und im Morgenlande, für die Jugend erzählt von Gerhard Stein", bei Walther u. Apolant in Berlin erschienen, hat viele gute Illustrationen und kostet 4 M. Dieses Buch wurde von der Jugendschriften-Kommission des Berliner Lehrervereins als „vorzüglich" empfohlen für Knaben von 14—16 Jahren.

fragt, per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 bis 14,00 Mark. Erbsen vernachlässigt, per 100 Kilogr. 14,50 bis 15,50 bis 16,50 Mark, Viktoria= 17,00 bis 18,00 bis 19,00 Mark — Bohnen in matter Stimmung, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 bis 18,50 Mark. — Lupinen stärker angeboten, per 100 Kilogramm gelbe 8,40—9,40—10,00 M., blaue 7,50—8,50 bis 9,50 M. — Wicken nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogramm 12,00—13,00—14,00 Mark. — Oelsaaten mehr angeboten, Schlaglein unverändert. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 21,50 M. — Winterraps per 100 Kilo 21,30—22,30—24,00 M. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 20,00—21,20—23,50 Mark. — Hanfsamen stärker angeboten, per 100 Kilogramm 16,00 bis 17,00 bis 17,50 M. — Leindotter per 100 Kilogramm 18,50 bis 19,50 bis 20,50 M. — Rapskuchen in fester Stimmung, per 100 Kilo schles. 12,50—12,75 Mark, fremde 12,25—12,50 Mark. — Leinkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm schlesische 15,75 bis 16,00 M., fremde 13,00—14,50 Mark. — Palmkernkuchen gut gefragt, per 100 Kilogr. 12,00 bis 12,25 M. — Kleesamen schwacher Umsatz, rother ohne Aenderung, per 50 Kil. 32 bis 42 bis 57 M., weißer feine Qual. behauptet, per 50 Kilogr. 40—55—60—70 M, hochfein über Notiz. — Schwedischer Kleesamen schwach gefragt, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 M. — Mehl in matter Stimmung, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 27,25 bis 27,75 Mk., Roggen= Hausbacken 26,75—27,25 M., Roggen=Futtermehl per 100 Kilogramm 10,40—10,80 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 9,20—9,60 Mark.

Vermischtes.

† **Im traurigsten Zustande** ist die deutsche Barke „Maria", vom ersten Offizier befehligt, in Queenstown angelangt. Der Kapitän war todt, drei Seeleute litten an Skorbut und die Besatzung war halb verhungert, da dem Schiffe der Proviant ausgegangen war. Außerdem war die Barke in Folge eines Zusammenstoßes stark beschädigt. Die „Maria" hatte am 6. Juni die Fahrt von Punta Arenas an der Westküste Amerikas mit einer Ladung Cedernholz nach Bremerhaven angetreten. Gegenwinde verzögerten die Reise, die Vorräthe wurden knapp und die Besatzung hatte lange Zeit sich mit kärglichen Rationen zu behelfen. In Folge dessen brachen Krankheiten aus. Endlich waren keine Lebensmittel mehr vorhanden und die Leute wurden so schwach, daß sie kaum noch arbeiten konnten. Endlich kam eine italienische Barke in Sicht, segelte auf die gegebenen Nothzeichen heran und versah die „Maria" mit Lebensmitteln. Ein eigenes Unglück aber wollte, daß die beiden Schiffe gegen einander rannten. Darauf gab die „Maria" ihre Reise nach Bremerhafen auf und segelte nach Queenstown. Im Angesicht der irischen Küste starb der Kapitän.

† **Ein blutiges Gefecht** zwischen zehn Gendarmen und drei Bauern fand am 6. d. Mts. in dem kleinen Orte Haeltert bei Gent statt, bei welchem nicht weniger als für der ersteren von den nur mit Mistgabeln bewaffneten Landleuten schwer verwundet wurden. Vor der Wohnung der Gebrüder D. erblickten zwei patrouillirende Gendarmen eine aufgestellte Vogelfalle. Einer der Gendarmen wollte die Falle konfisziren, als einer der Brüder D. vor die Thüre trat, dem ersteren die Falle entriß und sich mit der Drohung, dem Gendarmen das Genick zu brechen, wenn dieser ihm folgen wollte, in das Haus zurückbegab. Der Gendarm, welcher gleichwohl dem D. nachging, hatte kaum das Innere der Wohnung betreten, als der D. sich auf ihn stürzte, ihm sein Gewehr entriß und ihn zu Boden schleuderte, worauf er dem wehrlosen Manne mit einer eisernen Stange verschiedene schwere Verletzungen im Gesicht und an der Brust beibrachte. Inzwischen war der zweite Gendarm seinem Kameraden auf dessen Hilfegeschrei nachgeeilt, um demselben Beistand zu leisten, wurde jedoch noch weit schlimmer als dieser behandelt. Denn nunmehr erschienen auch die beiden Brüder des D., welche den Vertreter der öffentlichen Macht auf eine wahrhaft unmenschliche Weise mißhandelten. Die Nachbarn hatten nicht den Muth, den beiden Opfern solcher thierischen Rohheit beizustehen; sie eilten vielmehr davon, um die Obrigkeit zu benachrichtigen, welche sofort weitere acht Gendarmen zum Schutze der beiden ersteren entsandte. Mit gezogenem Säbel schritten dieselben auf das Haus der Gebrüder D. zu, vor dessen Thüre die drei Brüder standen, jeder mit einer Mistgabel bewaffnet und zu energischem Widerstande bereit. Ein Kampf auf Tod und Leben begann, der fast eine halbe Stunde dauerte und schließlich mit der Verhaftung der drei Vertheidiger endigte, die jedoch vorher noch dreien von den acht Gendarmen gefährliche Verletzungen beigebracht hatten. Die beiden anderen Gendarmen befanden sich in einem solchen Zustande, daß sie auf einem Karren nach der Gendarmerie gebracht werden mußten, wo sie die erste ärztliche Hilfe erhielten.

* **Ein salomonisches Urtheil** in einem „kritischen" Falle hat kürzlich, wie die „Münch. N. N." erzählen, der Schultheiß eines württembergischen Städtchens gefällt. Dort hatte eine Schauspielertruppe ihr Zelt aufgeschlagen, deren Gesangsleistungen insbesondere nicht „auf der Höhe der Zeit" standen. Die Folge war, daß die Vorstellungen durch Gezisch und Geschrei unterbrochen wurden. Der Ortsvorsteher war mit einem derartigen Gebahren des Publikums durchaus nicht einverstanden und ließ, da er jedem der beiden Theile Gerechtigkeit widerfahren lassen wollte, folgenden Anschlag an dem Gebäude anheften: „Bekanntmachung. Das Zischen und sonstige störende Zwischenrufe sind dem Publikum untersagt. Heringegen ist den Mitgliedern der Theatergesellschaft das Falschsingen ebenfalls untersagt. Zuwiderhandelnde werden nicht unter 2 Mark bestraft. Stadtschultheißenamt X."

Für Herrn **Richard Wiesner** sind bei der Expedition der „Pos. Ztg." ferner eingelaufen:

Von: S. 10 M., Hubert Modasko 10 M., Ungenannt 10 M., M. Z. 2 M., H. W. in O. 5 M. In Summa 289 M. 50 Pf., welcher Betrag Herrn Wiesner (z. Z. in Breslau) übersandt worden ist.

Die Sammlung haben wir damit geschlossen.

Die Expedition der „Posener Zeitung."

Bekanntmachung.

Posen, den 13. Dezember 1890.

Die Stelle des Ersten Bürgermeisters der hiesigen Stadt, welche mit 10 500 Mark jährlichem Gehalte dotirt ist, soll auf eine zwölfjährige Amtszeit wieder besetzt werden.

Bewerber, die durch Ablegung des Staats-Examens die Qualification zum Richteramt oder zu dem höheren Verwaltungsdienst erlangt haben, wollen sich bis zum

1. Februar 1891

unter Beifügung ihrer Zeugnisse ꝛc. bei dem Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung melden.

Die Stadtverordneten-Versammlung.
Orgler,
Justiz-Rath.

Bekanntmachung
betreffend die Wahlen zur Handelskammer.

Die nachbenannten Mitglieder der Handelskammer: Stadtrath **Annuß,** Stadtrath **Kantorowicz, Dr. von Lebiński**, Fabrikbesitzer **S. Lißner** und Kaufmann **Max Warschauer** scheiden mit Ende dieses Jahres aus der Handelskammer aus. Im Laufe des Jahres ist Herr **Hermann Meyer** ausgeschieden.

Der Termin, in welchem 6 Mitglieder der Handelskammer auf die Dauer von 3 Jahren zu wählen sind, wird auf

Donnerstag, den 18. Dezember 1890, Nachm. von 3—6 Uhr, im Stadtverordnetensitzungssaale (Rathhaus)

anberaumt.

Posen, den 16. Dezember 1890.

Der Wahlkommissarius der Handelskammer.
gez. **S. Hepner.**

Handelsregister.

In unserem Gesellschaftsregister ist unter Nr. 519 zufolge Verfügung vom heutigen Tage die seit dem 20. November 1890 bestehende Handelsgesellschaft in Firma **Gebrüder Glaser** mit dem Sitze zu Posen und sind als deren Gesellschafter

1. der Kaufmann **Adolf Glaser** zu Posen,
2. der Kaufmann **Leopold (Leib) Glaser** daselbst

eingetragen worden.

Zugleich ist in unserem Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Güter-Gemeinschaft unter Nr. 859 heute eingetragen worden, daß der Kaufmann **Adolf Glaser** zu Posen — Mitinhaber der Firma **Gebrüder Glaser** daselbst, Nr. 519 des Gesellschaftsregisters, — für seine Ehe mit **Cerline Peiser** durch Vertrag vom 23. Dezember 1889 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Posen, den 13. Dezember 1890.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Die Veröffentlichung der Eintragungen in das Handelsregister des unterzeichneten Gerichts wird im Geschäftsjahr 1891 durch:

1. den Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staatsanzeiger zu Berlin,
2. **die Posener Zeitung** in Posen,
3. das Posener Tageblatt in Posen,
4. das Wreschener Stadt- und Kreisblatt in Wreschen,
5. das Jarotschiner Kreisblatt in Pleschen

erfolgen.

Schließlich wird bemerkt, daß für die Bekanntmachungen aus dem Genossenschaftsregister in Gemäßheit des § 5 Abs. 3 der Ausführungs-Verordnung vom 11. Juli 1889 außer dem Deutschen Reichsanzeiger Seitens des unterzeichneten Amtsgerichts die „Posener Zeitung" bezeichnet wird.

Wreschen, den 13. Dezbr. 1880.

Kgl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in das Handels-, Genossenschafts- und Muster-Register hier werden im Geschäftsjahr 1891 in:

1. dem Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staatsanzeiger,
2. **der Posener Zeitung,**
3. dem Neutomischler Kreisblatt

öffentlich bekannt gemacht werden.

Neutomischel, den 13. Dez. 1890.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am 21. Dezember, dem Sonntage vor Weihnachten, werden die **Schalterstellen** bei **sämmtlichen Postanstalten** des Ober-Postdirektionsbezirks Posen für die Annahme und Ausgabe von Postsendungen **wie an den Wochentagen geöffnet sein.**

Posen, den 13. Dezbr. 1890.

Der Kaiserliche Ober-Post-Direktor.
Hubert.

Gaswerk Posen.

Den geehrten **Gaskonsumenten** hierselbst geben wir hiermit bekannt, daß unsere Gasschlosser angewiesen sind, von Montag, den 15. d. M. ab, von 5 bis 8 Uhr Abends, die Gasbeleuchtung, namentlich der Geschäftslokale, zu revidiren und etwaige Mängel uns anzuzeigen.

Die geehrten Konsumenten ersuchen wir ergebenst, diese Revision gestatten und event. den Schlossern die erbetene Auskunft geben zu wollen. Kosten entstehen den Konsumenten daraus nicht. 17790

Posen, den 12. Dezember 1890.

Die Direktion der Gas- u. Wasserwerke.

In dem **Wojciech Puczeg**schen Konkurse soll eine Abschlagsvertheilung erfolgen. Dazu sind 5096 M. verfügbar. Zu berücksichtigen sind 84,23 M. bevorrechtigte und 10 024,61 M. nicht bevorrechtigte Forderungen.

Kriewen, den 15. Dezbr. 1890.

Der Verwalter
Fedor Baron.

Freitag, den 19. Dezember, von früh $9\frac{1}{2}$ Uhr ab, werde ich in der Pfandkammer wollene **Hemden, Winterstoffe, Herrengarderobe** und **Möbel** bestimmt zwangsweise, goldene **Ringe, Betten, Kleider** und verschiedene Kurzwaaren freiwillig versteigern.

Sikorski, Gerichtsvollzieher.



Wiesbadener Kochbrunnen - Quell - Salz



ein reines Naturproduct, ärztlich allgemein empfohlen und von **ausgezeichneter Heilkraft** bei **Catarrhen, Husten, Heiserkeit, Schleimauswurf** etc. ebenso bei **Verdauungs-** und **Ernährungsbeschwerden, Darm-** und **Magenleiden aller Art** und in Folge seines **HOHEN LITHIONGEHALTES** bei **Gicht** und **Rheumatismus. Ein Glas Kochbrunnen.Quell-Salz entspricht dem Salzgehalt von 35—40 Schachteln Pastillen. Preis per Glas 2 Mark.** Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen etc. Man achte auf Schutzmarke. 17590

Richters Anker-Steinbaukasten

sind und bleiben das beste und billigste Weihnachtsgeschenk für Kinder in jedem Alter. Weshalb? — Weil sie den Kindern viele Jahre hindurch anregende und belehrende Beschäftigung gewähren, und weil sie nicht, wie andere Spielsachen, schon nach einigen Tagen werthlos werden.

Nur Richters Anker-Steinbaukasten

können ergänzt werden, und **nur auf diese** beziehen sich die vielen überaus günstigen Gutachten, welche theilweise in dem illustrirten Buche: „Des Kindes liebstes Spiel" abgedruckt sind. F. Ad. Richter & Cie. in Rudolstadt versenden das Buch gratis und franko. — Wer nicht durch eine Nachahmung schwer enttäuscht sein will, der nehme nur Kasten mit der Fabrikmarke „Anker" und verlange ausdrücklich:

Richters Anker-Steinbaukasten.

Das älteste und größte Spielwaaren-Magazin und Puppen-Fabrik von

Anton Wunsch,

Posen, Mylius Hotel,

empfiehlt seine im frisch renovirten und bedeutend vergrößerten Lagerraume auf's Glanzvollste eingerichtete

Weihnachts-Ausstellung

zur gefälligen Beachtung.

Neu! Spielwerk. Vollständige Pièccen (ohne Kürzungen) spielend. **Neu!**

Buchdruck-Schnellpressen neuer Konstruktion. 2c. 2c.

Billigste Preise. — Reellste Bedienung.

En gros & en detail.

Eau de Cologne double

von **Maria Clementine Niessen**

gegenüber dem Dom-Cöln a. Rh.

mit Goldetiquette und nebenstehender Schutzmarke

„Nonne".

Anerkannt als die beste durch Zuerkennung der **Goldenen Medaille** und **Diplome d'Honneur** auf den Ausstellungen in **Edinburgh** und **Cöln** 1890.

Vorräthig in allen besseren Parfümerie-, Drogenhandlungen und Apotheken.

In **Posen** bei **Paul Wolff.**

Zu bevorstehendem Weihnachtsfeste 17749

empfehle mein neu assortirtes

Gold- & Silberwaaren-Lager.

Bestellungen und Reparaturen werden aufs sorgfältigste ausgeführt.

Wilhelmsplatz 10. Const. Schröder, Wilhelmsplatz 10.

Wattirte und andere moderne Mäntel, Jaquettes, Visites, Kindermäntel zu erstaunlich billigen Preisen. Großes Lager in fertigen Kleidern von 6 M. an bis zu dem elegantesten Genre, besonders in schwarz. Elegante Kindergarderobe in großer Auswahl bei

Herrmann Neumark,

Markt 46.



MARIAZELLER ABFÜHRPILLEN.

Zuträglicher als Schweizerpillen, frei von schädlichen Stoffen, ein angenehmes unterstützendes Mittel bei trägem Stuhlgang, Verstopfung und den hieraus entstehenden Beschwerden, wofür die grosse Beliebtheit, der zahlreiche Gebrauch, sowie die vielseitige ärztliche Ordination Gewähr leistet. — Prompte und milde Wirkung ohne Grimmen und Schmerz. Nebige Schutzmarke beweist die Echtheit. **Preis der Schachtel 50 Pf.**

Apotheker **C. BRADY,** Kremsier (Mähren).

Bestandtheile sind angegeben. **In Apotheken erhältlich.**

Gebr. Andrae aus Landsberg a. W. sind mit ihren seit 50 Jahren **weltberühmten Honigkuchenfabrikaten** auf dem Markte eingetroffen und geben dem geehrten Publikum auf **3 Mk. Honigkuchen 50 Pfg. Rabatt.**

Zu **Weihnachts-Geschenken** besonders geeignet.

VISITENKARTEN

in Buchdruck und Lithographie in geschmackvollen Kästchen.

Kinder-Visitenkarten

100 Stück von 1,00 Mark an.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel).

Posen, Wilhelmstraße 17.



Harzer Kanarienhähne,

Hohl- u. Klingelroller m. Flöte u. Knarre, vorzügl. Sänger, auf der letzten hies. Ausstellung prämiirt, auch Weibchen, große Auswahl, verk. zu versch. Preisen die Kanarienzüchterei

S. Siwecki,

Halbdorfstraße 18.

Bei Husten u. Heiserkeit, Verschleimung und Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt.

Schwarzwurzel-Honig,

a Fl. 60 Pfg.

Nur allein echt zu haben

Rothe Apotheke,

Markt 37.

Neissner Confect

täglich frisch à Pfd. 80 Pf. empfiehlt 17903

A. W. Zuromski,

Conditorei, Chocoladen-Fabrik, Thee-Import.

Berlinerstr. 6.

Filiale: Breslauerstr. 30.

Die **allein echten** Richter'schen Anker-Steinbaukasten empfiehlt zu Originalpreisen 17898

Julius Busch,

Wilhelmsplatz 10.

Der Ausverkauf

der **R. Rutecki**'schen Spielwaaren, Galanterie- und Lederwaaren, Albums, Bilderbücher, **Laterna magicas,** u. echten Richterschen

Anker-Stein-Baukasten

findet von heute an **Gartenstraße 2** und im Cigarren- u. Weingeschäft von

C. Ratt,

Sapiehaplatz Nr. 10b

statt. 17882

Neu! Neu!

Neujahrskarten

von natürl. Blumen angefertigt.

Pfefferkuchen

von Weese und von Hildebrandt,

Liegnitzer Bomben,

Königsberger Marzipan,

Wall- u. Haselnüsse,

empfiehlt

J. Smyczyński,

St. Martin 23.

Unentgeltlich versende Anweisung z. Rettung v. Trunksucht mit auch ohne Vorwissen. **M. Falkenberg,** Berlin, Oranienstr. 172. — Viele hunderte, auch gerichtlich geprüfte Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse. 17453

Als

passendes Weihnachtsgeschenk

empfehlen wir

das in unserem Verlage erschienene

Gesangbuch

für die

evangelischen Gemeinden der Provinz Posen

in den **billigsten** bis **hochfeinsten** und **elegantesten Einbänden** in Leinwand, Chagrin, Sammet etc. zum Preise von Mk. 1,75 bis 12,50.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

(A. Röstel)

17 Wilhelmstr. **POSEN.** Wilhelmstr. 17.

Als äußerst praktisches

Weihnachts-Geschenk für Skatspieler

empfehle ich meinen 17759

automatischen Skatblock

selbstthätig, den nächsten Geber anzeigend, hochelegante Ausstattung. Preis **Mark 6,** — mit **Rundenzähler Mark 9.**

Versand gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages.

Hamburg, Dezember 1890.

W. H. Beseler.

Die einlaufenden Aufträge werden der Reihe nach erledigt.

Thorner Honigkuchen von Gustav Weese

empfehle ich dem geehrten Publikum zum Weihnachtsfeste. Meine Verkaufsstelle befindet sich vis-à-vis der Querbude, dicht an der Fontaine **Bude Nr. 1.**

Achtungsvoll

Frau M. Vogt.

Bitte genau auf meine Firma zu achten: Rothe Laterne!!

---

4 pferd. Gasmotor

in bestem betriebsfähigen Zustande unter Garantie preiswerth zu verkaufen. Off. sub **C. X. 35** an die Exped. d. Zeitung.

Wall-, Lamberts- u. Para-Nüsse empf.

J. N. Leitgeber,

Gerber- u. Wasserstr.-Ecke.

Stettiner Preßhefe,

bestes Fabrikat, empf.

J. N. Leitgeber,

Gerber- u. Wasserstr.-Ecke.

Spezial-Geschäft

von

Gregor Miczynski,

18 St. Martin 18,

empfiehlt

ff. Molkerei-, Schweizer-, Dominial- u. Kochbutter, täglich frisch eintreffend u. zu soliden Preisen.

Alle Sorten

eingem. Früchte, Gemüse, Conserven- u. Suppen-Einlagen, div. Fruchtsäfte u. Ungar-Weine, div. Biere, Bavaria, Grätzer und Kulmbacher, div. deutsche und französische Käsesorten, und **Kindermilch,** 17785 à Liter 0,2 Mark.

---

100 Bogen Billetpostpapier und **100 passende Couverts** in einem eleganten Carton verpackt **für nur 1 Mark.**

D. Goldberg, Posen.

Papierhandlung.

Lithographische Anstalt.

Spezialität:

Feinste u. schnellste Ausführung von Visitenkarten, Neujahrskarten, Einladungskarten, Verlobungs- u. Hochzeitsanzeigen.

Großes Lager passender

Weihnachts-Geschenke.

Neuheiten in Briefpapier,
Poesiebücher,
Notizbücher,
Schreib- u. Unterlage-Mappen,
Schreibgarnituren,
Schreibzeuge,
Goldfedern,
Goldfederhalter,
Füllfederhalter,
Taschenbleistifte,
Briefständer,
Abreißkalender,
Portemonnaiekalender 2c. 2c.

Große Ausstellung

von

Zuckerwaaren

empfiehlt zu ermäßigten Preisen, sowie **Thorner Pfefferkuchen** verkauft mit Rabatt die Conditorei von

A. Pfitzner.

Für Schuhmacher!

Wer liefert **gute Schuhwaaren** zu soliden Preisen an Wiederverkäufer? Gefällige Offerten sind zu richten an

H. Hermes,

Wittenberge, Reg.-Bez. Potsdam.

Asthma-Kranke

können geheilt werden, trotz langjähr. Leidens, worüber **viele 100 Zeugnisse** Geheilter vorliegen. Die Abhandlung über **Asthma** von **Dr. Hair** ist **unentgeltlich** zu beziehen durch **Contag & Co.,** in **Leipzig.**

Mieths-Gesuche.

Schuhmacherstr. 12 ein möbl oder unmöbl. Zimmer zu verm. Näh. beim Wirth. 17247

St. Martin 30, III. Etage, 2 möbl. Z. mit Burschengel. vom 1. Januar u. früher zu verm.

Zwei sehr eleg. möbl. Zimmer per 1. Jan. preiswerth zu verm. Näh. Unt. Mühlenstr. 5, I. **Voigt.**

Ein unmöbl. Zimm. per 1. Januar billig zu vermiethen **Untere Mühlenstr. 5,** I. 17825

Breslauerstr. 9, I. Etage, Wohnung von 5 Stuben nebst Zubehör **sofort** zu vermiethen.

Schützenstr. 20, parterre, Wohnung von 5 Stuben **sofort** zu vermiethen.

4 Zimm, Küche, Nebengel., Pferdestall f. 2 Pferde p. sof. zu verm. Bukerstr. 200a b. d. Sechser-Kas. Näh. Alt. Mark 51 b. **W. Plucinski,** Sattlermeister.

Wienerstr. 5, 2. Etage mit Balk. 5 Zimm., Küche und Nebengel., neu renov., sof. od. v. 1. Jan. zu vermiethen. 17879

2 j. Leute finden im Zentr. d. Stadt **gute Pension.** Zimm. m. bes. Eing. Meld. erb. postl. S. 66.

Eine Wohnung

2 Stuben, Küche und Nebengelaß ist sofort oder zu Januar zu vermiethen St. Martin 30.

Stellen-Angebote.

Ein im Polizei- und Kommunalfach eingeübter

Bureaugehilfe

kann sofort Beschäftigung finden. Remuneration nach Uebereinkunft. 12896

Neustadt b. Pinne, 15. Dez. 1890.

Der Magistrat.

Ein unverh. Gärtner

wird zum 1. Jan. oder später gesucht auf die Königl. Domäne **Joachimsfeld b. Rokietnice.**

Ein tüchtiger, junger Mann

wird sofort gesucht von **Meyer, Bauchwitz-Meseritz,** Getreide-Geschäft.

Ein ordentliches **fleißiges Mädchen** für Alles per sofort gesucht.

Bergstraße 2a, 2 Tr. links. Meldungen von 9—1 Vorm.

Ein ordentlicher Kutscher findet Stellung

Gustav Wolff,

Breitestr. 12.

Kochmamsell-Gesuch.

Eine perfekte Kochmamsell, welche auch in der feineren Bäckerei, Einlegen der Früchte 2c. praktisch erfahren ist, wird für das **Ausland** bei hohem Gehalt zu engagiren gesucht. Antritt Januar oder Februar 1891.

Fertig polnisch sprechende Persönlichkeiten aus anständiger Familie wollen Offerten mit kurzen Notizen über bisherige Wirksamkeit, Alter, sowie abschriftliche Zeugnisse unter Chiffre **B. 2** in der Expedition dieser Zeitung niederlegen. 17808

Meyers Conv.-Lexicon

kompl. 16 Bde, nagelneu **Neueste Aufl.** für 95 M. zu haben **Hoffmann,** Schloßstr. 4, II.

Geld-Darlehen

vermittelt rückzahlungsfähigen Personen diskret auf Accept oder Schuldschein zu mäßigen Zinsen, in kleinen Raten rückzahlbar, die **Agentur Gelb in Budapest, Karlsring 13.** 17484

---

1 Million-Heirath ist die beste!

Sie erhalten durch uns **sofort sehr reiche hochfeine Heirats-Vorschläge in eminent großer Auswahl discret.**

Bitte verlangen Sie einfach die Zusendung. Porto 10 Pf. Für Damen frei. **General-Anzeiger, Berlin SW. 12,** amtlich registrirt, einzige Institution d. Welt.

NB. Noch können Sie die Weihnachtstage zur Anbahnung so schön benutzen.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.)